Privilegirte

Schlesische  Zeitung.

№ 13. Breslau, Donnerstag den 16. Januar 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 13. Januar. — Se. Majestät der König sind von Neu-Strelitz zurückgekehrt.

Berlin, 19. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Raths-Waagemeister und Ober-Diener Görcke zu Stolp das allgemeine Ehrenzeichen; und dem Oekonomie-Verwalter Otto Ackermann zu Trebnitz, im Regierungs-Bezirk Merseburg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Bötticher, ist von Königsberg in Pr.; der königl. sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf Rossi, von Strelitz; der königl. hannoversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Inn und Knyphausen, von Dresden hier angekommen.

(Voss. Z.) Die Munifizenz des Fürsten v. Schönburg-Waldburg auf Glauchau im Königreich Sachsen, der zur Verbesserung der Lage der Lehrer im österreichischen Staat die Summe von 60,000 Thlr. aussetzte, hat die hiesigen Lehrer veranlaßt eine eigene Dankadresse abzufassen. Dieselbe ist von den geschickten Kalligraphen Schütze (Vater und Sohn) auf Pergament in Gold und Farben meisterhaft ausgeführt und wird sonach unserer Residenz geistig wie materiell zur Ehre gereichen. Sie geht in diesen Tagen mit zahlreichen Unterschriften versehen, den Altvater Diesterweg an der Spitze, von hier an den erlauchten Adressaten ab.

Potsdam, 12. Januar. — Gestern trat der hiesige große Zweigverein für Besserung der Lage der Arbeiterklassen ins Leben. — Heute wurde die von dem hiesigen Vereine für Handel und Gewerbe gestiftete Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge in Gegenwart vieler Regierungs- und Communalbeamten eingeweiht. 280 Handwerkslehrlinge, die bereits geprüft waren, wurden nach ihren Fähigkeiten in die 6 Klassen der Sonntagsschule vertheilt. Da diese Sonntagsschule gleichsam aus dem Herzen der Bürger hervorgangen ist und so mit Geist und Liebe geleitet wird, dürfen wir des besten Erfolges zum Voraus gewiß sein.

Schneidemühl, 11. Januar. (Voss. Z.) Herr Johannes Ronge hat die von hier aus an ihn ergangene Einladung, die Ehe unsers Priesters, Hrn. Cerski, einzusegnen, zwar nicht abgelehnt, jedoch Anstand genommen, derselben ohne Erlaubniß derjenigen Staatsbehörde zu folgen, welche den Superintendenten Herrn Schulz in Chodziesen mit der Vollziehung jener feierlichen Handlung beauftragt hat. Die Gemeinde des Hrn. Cerski ist geneigt, jene mangelnde Ermächtigung für Herrn Ronge höhern Orts zu erbitten. — Die von einem Posener Prälaten veröffentlichte Widerlegung gegen das „offenes Glaubensbekenntniß der apostolischen Katholiken" ist in Tausenden von Exemplaren unter die katholische Bevölkerung der Provinz gratis vertheilt worden. Indessen wird sie der Sache der Schneidemühler wenig Schaden thun, da sie ihre Argumente nicht, wie diese, aus der heiligen Schrift, sondern aus der Tradition schöpft; wo sie sich der ersteren bedient, geschieht es mit Sinnentstellungen. Die genannte Widerlegung ist daher entweder eine Probe geistiger Schwäche oder jesuitischer Kunst. Als Dr. Eck aufgefordert wurde, gegen Luther in die Schranken zu treten, war er wenigstens aufrichtig und erklärte: „Durch die h. Schrift kann ich ihn nicht widerlegen, wohl aber durch die Kirchenväter." Der apostolische Katholicismus fordert, wie Luther, Argumente der heiligen Schrift oder erwiesene Vernunftsätze (claras rationes).

Elberfeld, 9. Januar. (Elberf. Z.) Gestern theilten wir ein Schreiben des Bischofs von Lüttich an die Dechanten seiner Diöcese mit, das wir in unsern Tagen nicht für möglich gehalten haben würden, wenn es nicht den Herrn v. Bommel zum Verfasser hätte. Wer kennt nicht den Herrn v. Bommel? Die Gunst des verstorbenen Königs von Holland zeugte ihn, den unbekannten Vicar in der Nähe von Haag, groß, und hob ihn auf einen der hochgestellten Leuchter der Kirche und wie hat er geleuchtet? Zuerst versengte er in seinem Herzen den Schuldbrief, den die Güte des Königs auf ihn gezogen hatte, und schloß sich dann den Feinden jener Regierung an. Wenn es der Sache Gottes gilt, sagten damals die Ultramontanen, darf die Dankbarkeit gegen einen Menschen kein Hinderniß sein, für jene zu streiten. Als wenn die Dankbarkeit keine Tugend und Tugend keine Gottessache sei; als wenn man die Moral einem theologischen Systeme opfern dürfe, wo doch alle Theologie ohne Moral nur das übertünchte Grab Christi ist. Herr v. Bommel handelte so. Als die September-Revolution gelungen, glaubte er die Zeit gekommen, den Clerical- und Episcopal-Despotismus in dem wiedergebornen Belgien von Neuem begründen zu können. Er ward ein Verfolger der Liberalen, des fortschreitenden Volksunterrichts, der Freiheit der Wissenschaften und überall, wo er konnte, feindete er die Vertreter derselben an. Er warf sich dem Jesuitismus an die Brust und schlug mit beiden Fäusten auf den Freimaurer-Orden. Jenen zog er in seine Diöcese, diesen verfluchte er. Das waren die „Früchte seines heiligen Berufes." Die damalige Presse mochte sie nicht kosten; vorzugsweise bekämpfte das Journal de Liège die Tendenzen des Bischofs und zeigte, daß dessen heilige Früchte unter einem ganz andern Himmel gereift sein, als unter der Sonne des wahren Katholicismus. Ueber den Widerstand des papiernen Feindes gerieth Hr. v. B. in einen theologischen Zorn und wer weiß, was es zu bedeuten hat, wenn ein Theologe in Zorn geräth, der wird begreifen, welche Mittel Hr. v. B. anwandte, um den Gegner zu vernichten. Keines half; das Journal de Liège opponirte fort, da schuf der Bischof ein ultramontanes Blatt und machte für die Demuth des Ehristen die so wohlthuende Erfahrung, täglich eine Niederlage in demselben zu erleiden. Daher sein Haß gegen die schlechte Presse, wie er sie nennt. Die wiederholten Niederlagen, zu welchen die Lütticher, und besonders ihr Magistrat noch ihre Siege über den Herrn v. Bommel fügten, haben ihn endlich zur Einsicht gebracht, daß die gegnerische Presse, so schlecht sie auch in seinen Augen sein mag, stark und lebenskräftig genug ist, um sogar einen Bischof von Lüttich zu besiegen. Er sah also die Nothwendigkeit ein, die schlechte Presse von einer andern Seite zu vernichten; er versuchte ihr die Lebensquellen abzuschneiden und sie aus dem Vertrauen des Publikums hinaus zu predigen und zu ermahnen; doch die Lütticher mochten lieber gutgeschriebene Zeitungen als langweilige Predigten und Homilien lesen. Diese Vorgänge, die nothwendig den Zorn Sr. Hochwürden bis aufs Aeußerste steigern mußten, machen es wahrscheinlich, daß er jenes Schreiben erlassen hat und entschlossen ist, gegen die Presse die Scheide weg zu werfen und sie bis auf das Degenheft zu bekämpfen. Wir begreifen daher wohl, daß der zürnende Bischof endlich zu einem Mittel gegriffen hat. Es ist mit einem Worte ein organisches — — system, eine gegen die Presse wohlgegliederte Inquisition, an deren Spitze Hr. v. B. als Großinquitor steht; die kleinern Torquemada's sind die Dechanten und die Hermandab der Inquisition sind die Pfarrer, Kapläne und Vicarien. Der Gedanke zu einem solchen Organismus geht nicht allein von dem Hrn. v. B. aus; das Betrübendste an der Sache ist, daß die Häupter des Diöcesan-Clerus ihn auf einer Synode gutgeheißen und sich verpflichtet haben, diese nicht zu bezeichnende Maschine in Bewegung zu setzen und zu erhalten. Welche Stellung übernimmt der Lütticher Clerus nicht hier freiwillig? Er will in die Häuser schleichen und dort auskundschaften, was ihre Bewohner lesen. Wenn er etwas findet, das der Groß-Torquemada der Bücher und Zeitungen in die Categorie der schlechten Presse verurtheilt hat, muß er Schrift und Leser denunciren und an den Hrn. v. B. selbst Bericht abstatten. Ein solches Gewicht legt der Bischof auf die Denunciationen, daß er sie nicht in die Hände seiner Bureaubeamten kommen lassen will. Der Schleier des Geheimnisses soll die Wirksamkeit des ganzen Organismus decken. In seinem einsamen Kabinette will er die einseitigen Anklagen seiner Hermandad-Brüder vernehmen, darüber richten und das Urtheil fällen. Wer wird sein Urtheil vollziehen? Das Schreiben sagt es nicht, aber mit Sicherheit darf man vermuthen, daß der wohl durchdachte und organisirte Verschwörungsbund gegen die Presse, gegen die fortschreitende Bewegung des Geistes und des Lichts, auch seine kräftigen Executionsmittel und Werkzeuge besitzen wird. Furchtbar, in einer civilisirten Gesellschaft, in einem bürgerlichen Staate, in welchem nach dem Fundamentalgesetze nur das Gesetz, was sich öffentlich zu Gerichte setzt, Urtheil sprechen darf, wagt sich ein geheimer Anklagebund zu organisiren und ein geheimer Richter sich zu erheben, dem vielleicht eben so geheime Gerichtsvollzieher dienen! Die schlechte Presse ist diesem Bunde nur ein Vorwand, dessen Armseligkeit jeder Verständige durchschaut. Die Presse ist nur der Ausdruck der Meinungen, Gesinnungen and Grundsätze; sie selbst ist nur der Körper; die Seele sind diese. Gegen Meinungen, Gesinnungen ꝛc. ist also die wallonische Inquisition des Hrn. v. B. gerichtet; was unterscheidet sie dann noch von der ehemaligen spänischen? Einzig die Anerkennung des Staats, allein der Charakter eines gesetzlichen Daseins. — Die Belgier werden ihr diese nie ertheilen. — Wir hoffen es nicht; aber was läßt sich nicht von der Macht und der Kühnheit eines Klerus erwarten, der trotz dem Buchstaben und dem Geiste der Gesetzgebung, trotz dem Geiste und der Stimmung der Zeit, eine solche Idee in's Leben zu rufen und zu verwirklichen wagt? Was liegt ihm übrigens daran, ob seine Verschwörung gegen die schönsten und edelsten Errungenschaften unserer Väter und unserer Zeit ein gesetzliches Dasein erhält oder nicht? „Gesetz hin, Gesetz her, wenn mein Bund nur besteht und wirkt; wenn Regierung und Nationalgesetzgebung entweder den Muth oder die Macht nicht haben, ihn zu zerstören; wenn er nur ungehemmt seine Thätigkeit entfalten kann und sein Ziel erreicht, so liegt uns wenig daran, ob er mit der Erlaubniß des Gesetzes lebt oder nicht." Uebrigens ist es ein großes Glück, daß die Verwegenheit des Hrn. v. Bommel so weit geht, die letzten Konsequenzen des ultramontanen Strebens durch Thaten gezogen und der Welt gezeigt zu haben, zu welchem Abgrunde der Geistes-Verdummung, des Meinungs-Despotismus und der Gewissens-Herrschaft er führt. Die Leuchte von Lüttich flackert so hell, daß jeder sehen muß, der nicht blind ist oder nicht blind sein will. Werden endlich die rhein. Blätter auch sehen?

Münster, 9. Januar. (Köln. Z.) So eben verbreitet sich die allgemeine Sensation erregende Nachricht, daß der preußische Geschäftsträger am kurhessischen Hofe, Graf von Galen, aus dem Staatsdienste geschieden sei. Grund und Ursache sind zur Zeit noch unbekannt. Bekanntlich wurde derselbe vor Kurzem von dem Geschäftsträgerposten am schwedischen Hofe abberufen und nach Kassel designirt.

Köln, 10. Januar. (Aach. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Buchhändler-Verein dahier eine Vorstellung an das Gouvernement zu richten, um Gleichstellung der Eingangsrechte auf Bücher in Belgien, wie sie beim Eingang in Zollverein erhoben werden, zu erhalten, damit dem deutschen Buchhandel gleicher Schutz zu Theil werde und er nicht wie bisher geschieht, durch zu hohe Zölle beim Eingang in Belgien gleichsam zurückgewiesen werde.

B Königsberg, 10. Januar. — Eben komme ich aus einer Versammlung, der sogenannten „Bürgergesellschaft", welche sich, wie die Zeitungen schon verschiedentlich berichteten, seit Kurzem hier gebildet hat, und ich kann kaum sagen, einen wie tiefen und wohlthuenden Eindruck ich davon mit nach Hause genommen habe. Die Versammlung fand in einem mäßig großen Saale statt, welcher nicht Raum genug für die Anwesenden hatte, so daß ein Theil derselben in dem Nebenzimmer Platz suchen und durch deren geöffnete Thüren allein an den dort gepflogenen Verhandlungen Theil nehmen mußte. Auf einer etwas erhöhten Bühne stand ein Tisch, an welchem der Vorstand saß und wo auch der jedesmalige Redner hintritt; daneben befand sich ein Fortepiano, womit man die am Schlusse und

während der Pausen der Versammlung vorgetragenen Gesänge begleitet. Die Mehrzahl der Anwesenden rauchte; das mag für schwachnervige Personen ein Uebelstand sein, aber es gehört zum Comfort einer bürgerlichen Gesellschaft und vermittelt eine Zwanglosigkeit, welche die Bedingnng des Prosperirens unsers Vereins ist. Sonst herrscht der beste, erfreulichste Anstand und so wie der Hammer des Vorstandes Aufmerksamkeit fordert, tritt augenblicklich eine so tiefe Ruhe ein, daß man wohl sieht, wie aufrichtig die Theilnahme jedes Einzelnen an den Verhandlungen ist. Gewöhnlich welchseln Vorträge und freie Debatte mit einander ab, wie es der Anlaß mit sich bringt, und es ist zum Verwundern, mit welcher Verständigkeit und Ruhe diese gehandhabt wird. Die heutigen Vorträge, von denen der erste sich über Vorzüge und Mängel alter und neuer Bauten, der andere über den Einfluß Pestalozzi's auf die Volksschulbildung ausließ, gaben zur Diskussion keine Veranlassung und so erfolgte bald darauf der Namensaufruf jener Personen, welche als Mitglieder der Gesellschaft zugelassen zu werden wünschten. Eine solche zweimalige Proclamation, gegen welche kein begründeter Widerspruch erhoben wird, genügt, um Jemandem das Recht der Mitgliedschaft zu gewinnen. Die heutige Expectanten-Liste nannte wieder weit über hundert Personen: Personen von den verschiedensten Klassen der Gesellschaft. Da den Arbeitsmann J. und den Grafen L., den Tischlergesellen N. und den Konsul O., den Exekutor F. und den Schriftsteller F. Welche gemischte Gesellschaft? Ja, und die Mischung soll so vollkommen werden, daß aller Unterschied der Stände und gesellschaftlichen Rangklassen darin verschwinden und keinem Mitgliede etwas Anders übrig bleiben soll, als das Bewußtsein, daß er auch Bürger sei, nicht blos Stadtbürger (bourgeois) sondern Staatsbürger (citoyen); daß er Glied einer großen Genossenschaft sei und daß das Interesse der Allgemeinheit auch sein eigenes sei, welches sich jenem unterwirft, weil es in ihm schon enthalten sein muß. Hiermit wäre eigentlich schon ein Zweck und ein großer erfüllt, doch hat die Gesellschaft noch einen näher liegenden. Sie will durch gegenseitige geistige Anregung das Nachdenken und Selbstdenken wecken und indem sie es vorzüglich auf gemeinnützige Gegenstände lenkt, dadurch sich der Lösung jener allgemeinen Aufgabe unserer Zeit nähern: das Wohl des Volkes, namentlich der arbeitenden Klassen, zu heben und zu befördern. Ihre Richtung ist also eine soziale und keine politische, insofern sich diese Tendenzen in unsern Tagen überhaupt noch trennen lassen. Wenn es aber wahr ist, und wer möchte daran zweifeln? daß Erkenntniß Macht giebt; so läßt sich, wenn auch nicht in nächster Zukunft, eine schöne Hoffnung für das iudustrielle und gewerbliche Gedeihen unserer Provinz an die Entstehung dieses Vereins knüpfen. Derselbe, gegenwärtig aus mehr als dreihundert Mitgliedern bestehend, hat seinen Zusammentritt dem hiesigen königl. Polizei-Präsidium bereits angezeigt und dieses hat gegen seine Existenz nichts zu erinnern gefunden. Er wird, da das bisherige Lokal bereits zu klein geworden, künftig alle Montage seine Versammlungen in dem Ballsaale des altstädtischen Gemeindegartens fortsetzen. — Der von dem Herrn Ober-Präsidenten beabsichtigte Lokalverein zum Wohl der arbeitenden Klassen ist noch nicht ins Leben getreten, doch steht auf den 16ten dieses Monats eine Versammlung zur Berathung resp. Entwerfung des Statuts an. Auch in der Provinz regt es sich lebhaft, um das Loos ber Nothleidenden zu bessern; in mehreren Städten sind zu dem Ende Frauenvereine zusammengetreten und andere Veranstaltungen getroffen werden, um dem gegenwärtigen Nothstande helfend, oder doch lindernd entgegenzutreten. Als ein segensreiches Unternehmen kann man die Absicht bezeichnen, hier in Königsberg eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung soll im Juni beginnen, und so wird der Augenschein lehren, wie weit unsere Provinz in industrieller und gewerblicher Hinsicht vorgeschritten oder zurückgeblieben ist und wir wollen hoffen, daß auch hier: Erkenntniß Macht, oder doch wenigstens — Muth geben wird.

** Breslau, 14. Januar. — Die Zeitschrift „der Herold, herausg. von K. Biedermann", erscheint seit dem Neujahr zweimal in der Woche und zwar in kleinerem Format, da das frühere, dem der englischen und nordamerikanischen Zeitungen ähnlich, von vielen Seiten für unbequem befunden wurde. In den neueren Nummern hat die Zeitschrift nicht nur den Preußischen, sondern auch den Schlesischen Zuständen größere Aufmerksamkeit zugewandt; über Breslau insbesondere fanden sich einige nicht uninteressante Correspondenzen, z. B. in Nr. 1. über „die Stadtverordneten zu Breslau und die Unabhängigkeit der preußischen Gerichtsbeamten." Die innere Einrichtung des Herolds ist dieselbe geblieben, da sie sich als zweckmäßig bewährt hat; mit dem politischen Wochenbericht ist jetzt auch ein Literaturbericht verbunden; die Zeitunganschau, d. h. Betrachtungen über die Original- und leitenden Artikel, so wie über die Richtung der Tagesblätter, kann nur dazu beitragen, die letztern zu einer immer größern Thätigkeit und consequenten Beharren in der als gut und wahr erkannten Tendenz aufzumuntern. Die erste Nummer beginnt mit einem leitenden Artikel über „die deutschen Preßzustände beim Beginn des Jahres 1845."

Deutschland.

Dresden, 12. Januar. — Die außerordentlichen Deputationen für den Landtag werden am 27sten d. zusammentreten.

Frankfurt a. M., 10. Januar. — Die am 31sten August v. J. begonnenen Ferien der hohen deutschen Bundesversammlung sind zu Ende und dieselbe hat gestern hier Arbeiten wieder aufgenommen.

Karlsruhe, 7. Janr. (M. A. Z.) Eine fröhliche Neujahrs-Gesellschaft mehrerer Bewohner Mülheims oberhalb Freiburg hat sich, wie dieses ebenfalls zu Mannheim geschehen ist, in ihrer freudigen Stimmung auch des unglücklichen Professors Jordan zu Marburg erinnert und treu dem deutschen Charakter, die Summe von 52 Fl. zusammengelegt und Hrn. v. Itzstein zugestellt, um sie der Familie des Dulders zu übergeben.

Aus Norddeutschland, 9. Janr. (D.A.Z.) Man hat gefragt, wozu das Geld, welches der Trierer Rockgang eingebracht hat, verwendet werden würde? Augenzeugen haben versichert, daß das dabei eingekommene Geld in Mulden weggetragen worden sei. Dies ist leicht erklärlich, denn wenn anderthalb Millionen Menschen opfern, so muß dadurch, wenn auch allerdings der größte Theil dieser Gaben nur von Armen dargebracht worden, doch eine bedeutende Summe zusammengekommen sein. Nun hat man zwar allerdings bereits von der Verwendung eines Theiles dieses Opfergeldes gehört; es ist etwas davon zur Kölner Dombaukasse gesendet worden. Aber diese Summe hat frappiren müssen; nur 211 Thlr. sind von der Steuer einer Menge von anderthalb Millionen Gläubigen zu einem so heiligen Zwecke, wie der Bau des Doms zu Köln, an welchem ganz Deutschland so innigen Antheil nimmt, bestimmt worden. Zwar hätte nichts Zweckmäßigeres geschehen können, um die religiöse Freigebigkeit des Königs von Preußen für alle Katholiken, die noch ein ungeblendetes Auge besitzen, ins rechte Licht zu stellen. Denn in der That, wer meint es wohl mit den Bedürfnissen des katholischen Cultus des preußischen Staats besser: ein evangelischer Fürst, welcher jährlich 50,000 Thlr. zum Bau einer katholischen Kirche schenkt, oder ein Klerus, der zu demselben Zwecke von einem Opfer, welches eine Volksmasse von anderthalb Millionen Wallfahrern dargebracht, die winzige Summe von 211 Thlr. bestimmt? Das war jedoch schwerlich die Absicht dieser Gabe. Wenn man nun den bezüglichen Klerus unmöglich eine große Vorliebe für den Kölner Dom absprechen kann, so muß man annehmen, daß mit dem erworbenen Schatze des Opfergeldes so wie mit dem Gewinne von den Bildern u. s. w. andere Absichten erreicht werden sollen.

Oesterreich.

† Wien, 13. Januar. — Gestern fand die feierliche Einsegnung der Leiche der Frau Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen nach dem protestantischen Ritus in Gegenwart des Prinzen von Wasa, des Anverwandten russischen Gesandten, Grafen von Medem, eines großen Theiles des übrigen diplomatischen Corps und mehrerer Hof- und Staatswürdenträgern statt. Der Geistliche hielt dabei eine die vorzüglichen Eigenschaften der verewigten Prinzessin, namentlich ihre Herzensgüte, welche für die Dürftigen ein Born unermeßlicher Wohlthätigkeit war, in bescheidener Weise erwähnende Rede, die auf die ganze Versammlung einen mächtigen Eindruck zu machen schien. Nach dieser religiösen Feierlichkeit wurde die Leiche nach Löbichau abgeführt. — In der kk. Armee haben sich neuerlichst folgende Veränderungen ergeben: Der General-Major Frhr. von Roditzky, vorsitzender Bevollmächtigte bei der Militair-Commission am deutschen Bundestage, rückte in dieser Anstellung zu der höhern Charge eines Feldmarschallieutenants vor. Der Generalmajor und Brigadier zu Kronstadt, Graf Ledochovsky, wurde mit Feldmarschallieutenantscharakter in Pensionsstand versetzt u. der Generalmajor u. Brigadier zu Tarnopol, Edler v. Zahn, zum Feldmarschallieutenant und Divisionair in Peterwardein befördert; dagegen rückten zu Generalmajors vor die Obersten von Kalliani (wird Brigadier zu Tarnopol) und v. Wollenhofer (wird Brigadier von Kronstadt).

Frankreich.

Paris, 8. Januar. — Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer hat nun alle Minister mit ihren Aufschlüssen und Nachweisungen gehört; sie wird sich nun über die Fassung der Adresse berathen. Herr Guizot hat der Commission eine Masse von Dokumenten, die sich auf Otahaiti und Marokko beziehen, zugeschickt.

Man versichert, Herr Guizot habe auf Verlangen des Lord Cowley oder gar selbst aus übertriebener Zuvorkommenheit Herrn Bruat den Befehl zugesandt, die Herausgabe des Journals Oceanie français zu unterdrücken.

Die täglich zunehmenden Abfälle in den Reihen der ministeriellen Majorität sollen das Cabinet bewogen haben, nun doch, um die Mißvergnügten zu befriedigen, zu einer großen Pairs-Creirung zu greifen. So lange die Pairie noch erblich war, hatte sie noch einige Bedeutung; jetzt aber, wo die Pairsernennungen in den verschiedensten Kategorien und lediglich aus momentanen politischen Rücksichten erfolgen, muß man sich unwillkürlich an Villemain's Ausspruch erinnern, der die jetzigen Pairs in drei Classen eintheilte, in Pairs mit Equipage, in Pairs im Fiacre und in Pairs mit dem Parapluie. Villemain fügte hinzu: „Ich selbst bin Parapluie-Pair." In der That hatte er keine Equipage und begab sich bei schlechtem Wetter zu Fuß mit seinem Parapluie in die Kammer.

Ein hiesiges Blatt sagt: der Dichter Heinrich Heine habe deshalb nur eine unbedeutende Summe von seinem Onkel Salomon Heine geerbt, weil sonst die deutschen Regierungen und vielleicht der Bundestag Beschlag darauf hätten legen können. (??)

Von Marseille aus wird eine Petition um Freiheit des Unterrichts an die Kammer gelangen; der Bericht des Herrn Thiers ist darin aufs Heftigste angegriffen. Der Univers sagt darüber: „Einflußreiche Männer, getrennt in ihren politischen Ansichten, aber einig in der Sache des unbeschränkt freien Unterrichts, haben eine Petition entworfen und mit einer Berufung an alle Freunde der Ordnung und der Religion versehen. Diese Bittschrift macht so großes Aufsehen, wird mit so entschiedener Sympathie aufgenommen und findet so viele Unterzeichner, daß die Verfechter des Monopols (der Universität) in der äußersten Bestürzung sind."

Die Fortificationen von Paris sind soweit ihrer Vollendung nahe, daß bloß noch an den Außenwerken der Einfassung einige Maurer-Arbeiten zu beendigen sind, für welche man auf den Eintritt der besseren Jahreszeit wartet. Von den 20 projectirten Forts sind 16 schon von Militair besetzt. Man wird bald nichts weiter mehr zu thun haben, als sie mit Geschützen zu besetzen.

(L. Z.) Die neuesten Nachrichten über Oran von der marokkanischen Grenze vom 25. December lauten nicht sehr befriedigend. Die Verhältnisse mit Hamida-Bey dem Kaid von Uschda, waren sehr unfreundlicher Art; der Kaid hat bei 500 Fr. Strafe jeden Verkehr und Handel mit den Franzosen verboten; die Märkte der Truppen in Dschemma Ghasut sind dadurch von aller

Zufuhr entblößt. Zu gleicher Zeit ist der Kodscha des Kaisers mit einem starken Cavaleriecorps angekommen und lagert seit acht Tagen an der Grenze. Die Agenten Abd-el-Kader's entwickeln die größte Thätigkeit, um Recruten für ihn zu werben. Der Emir selbst soll vor einigen Tagen heimlich auf französischem Gebiet in Atia gewesen sein. Die Eingebornen sind einstimmig der Meinung, daß der Krieg bis zum Frühjahre aufs Neue beginnen werde.

⁂ Paris, 9. Januar. — Die Pairskammer kommt morgen zusammen, um den von Graf Pourtalis abgefaßten Entwurf der Adresse vorlesen zu hören. Die Besprechung darüber wird erst nächsten Montag beginnen. Je mehr der Tag des Kampfes naht, desto lebendiger wird natürlich auch unsere Presse. Die ministeriellen Organe sprechen ihre Hoffnung aus, ihre Gegner mit Eclat zu besiegen; die Organe der Partei Thiers und Odilon Barrot drücken ebenfalls ihre Zuversicht auf endlichen Erfolg ihrer Bemühungen aus, und die Presse, das Organ Molé's, verwahrt sich einerseits gegen die Liberalen und Radikalen, wie andererseits gegen die Ministeriellen. Bekanntlich will die Presse zwar einen Ministerwechsel, dabei aber conservativen Principien huldigen. Wenn nicht Alles trügt, wird das Ministerium auch diesmal siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Conseilspräsident einen Gesetzentwurf vor, nach welchem dem Herrn Villemain, dem vorigen Minister des öffentlichen Unterrichts, eine Pension von 15,000 Fr. gewährt werden soll, welche Pension nach dem Tode des Herrn Villemain auf dessen Töchter zu gleichen Theilen übergehen würde. — Bei der großen Soirée, welche der Herzog von Nemours gestern Abend gab, war beinahe die ganze königliche Familie versammelt. Der König trug das große Band der Ehrenlegion und den Orden des Hosenbandes. — Der Staatsprokurator hat alle anonymen Drohbriefe, welche an Herrn Villemain gerichtet waren und ihm zugekommen sind, an die Polizei abgeliefert; man wird durch Vergleichung von Handschriften die Individuen, welche jene Briefe geschrieben haben, auszufinden suchen; alle Experten sind zu dieser Arbeit in Requisition gesetzt worden. Mit Herrn Villemain geht es übrigens viel besser; man hofft schon, er werde sich nächstens wieder mit literarischen Arbeiten abgeben können. — Der Bischof von Orleans läßt ein Pastoralschreiben ausgehen in Bezug auf die in unsern Tagen gegen die Kirche gerichteten Angriffe. — Nach Nachrichten aus Madrid vom 3. Januar befindet sich General Zurbano wirklich in Portugal; die Hülfe mehrerer seiner Freunde habe ihm seine Flucht dahin möglich gemacht. — Der Neujahrnachtsball des Premierministers Narvaez war äußerst glänzend. Die beiden Königinnen und die Infantin Luise waren dabei zugegen; die Königin Isabella eröffnete den Ball mit dem General Narvaez.

Portugal.

Lissabon, 31. December. — Die Cortes werden den 2. Januar persönlich von der Königin eröffnet. Unterdessen hat Costa-Cabral acht neue Pairs ernennen lassen, darunter sich selbst und seinen Collegen für das Auswärtige, Gomez de Castro. Diese Maßregel war von seiner Seite eine Nothwendigkeit, da das Ministerium bei der Wahlfähigkeit der Deputirtenkammer in der Pairskammer mit genauer Noth eine Majorität von vier Stimmen gefunden hatte. Die nächste Session wird die letzte der Deputirtenkammer sein. Der Herzog von Palmella ist nach Brüssel abgereist, wo, wie verlautet, er ferner zu wohnen entschlossen ist.

Großbritannien.

London, 8. Januar. — Ueber den Aufstand in Mexiko sind die übertriebensten Gerüchte im Umlauf. So will man wissen, daß Santa-Anna sich nach Spanien oder England zurückziehen wolle, indem er im Besitz von 5—6 Mill. Dollars sei, die ihn für den Verlust der Macht einigermaßen entschädigen mögen.

Von Dublin schreibt man unter dem 5. Januar, daß der ehrwürdige Hr. O'Carroll in der katholischen Kirche von Westlanderow, von der Kanzel verkündete, daß ein Brief von einer Magistratsperson aus der Grafschaft Tipperary eingelaufen sei, wonach eine höllische Verschwörung in dem südlichen Irland bestehe, um den Dr. Murrey zu ermorden, weil er die Kommissarstelle nach der Vermächtniß-Akte angenommen habe. Diese Nachricht hat die ergreifendste Sensation in Dublin hervorgebracht. In der wöchentlichen Versammlung der Repealassociation wurde ein Brief von O'Connell verlesen, wonach er in nächster Woche einen Antrag stellen würde, wodurch es den Repealmitgliedern des Parlaments als überflüssig erscheinen dürfte, nach London zur Session sich zu begeben. Hr. O'Brien sprach in seiner Rede seine Ueberzeugung aus, daß er in Irland nützlicher, als in England für das Land wirken könne, und sucht die Aeußerungen der englischen Presse Lügen zu strafen, daß die Repealsache in Abnahme sei.

Die Times berichten aus Tabris vom 19. v. M., daß die russische Regierung ihr Zollsystem in den transkaukasischen Provinzen abzuändern beabsichtige, indem sie Redut-Kale, in Mingrelien, für einen Freihafen erklären und alle europäische für Persien und Häfen am kaspischen Meere bestimmte Güter gegen einen mäßigen Transitzoll durch Mingrelien und Georgien passiren lassen wolle. Auch Tiflis soll alle Vorrechte eines Freihafens genießen und würde dann wieder der Centralmarkt des orientalischen Handels werden. Für den europäischen Handel dürfte diese Maßregel sehr wichtig werden.

In Afghanistân soll nach den letzten indischen Berichten eine furchtbare, der Cholera ähnliche Seuche grassiren, an welcher schon 40--50,000 Menschen gestorben sind; sie hatte bereits den Hindu-Kusch überschritten und sich in Bokhara ausgebreitet, wo der Emir selbst daran gestorben und in der Hauptstadt und deren Umgebung 12,000 Häuser, der Seuche wegen, verlassen worden sein sollen. (?)

In Canada sind, durch eine päpstliche Bulle vom 12. Juli, die vier canadischen Bisthümer Quebeck, Montreal, Kingston und Toronto zu einer erzbischöflichen Provinz, Quebeck, vereinigt worden.

Belgien.

Brüssel, 9. Januar. — Das ministerielle Journal de Bruxelles sagt in Bezug auf die Nachricht des Pariser Commerce von dem Abschluß einer neuen Handels-Uebereinkunft mit Frankreich: „Es ist kein einziges wahres Wort in der ganzen Nachricht! Weder ein Handelsvertrag noch eine mündliche Uebereinkunft, noch Etwas ist abgeschlossen worden; Alles ist in dem Zustande, in welchem die Unterhandlungen, welche dem Nationalakte vom 1. September vorhergingen, es gelassen haben; kein Jota ist abgeändert, und wir erwarten nicht einmal, diesen Zustand in langer Zeit modificiren zu sehen.“

Schweiz.

Luzern, 7. Januar. — Der gestern erwähnte Dekretsentwurf kam heute im Großrath zur Berathung. Präsident und Gr. Rath des Kantons Luzern beschlossen und beschließen: 1) Die vom Regierungs-Rathe zur Sicherung der Ansprachen des Staates gethanen Schritte sind in allen Theilen gutgeheißen. 2) Alle am Aufruhr Betheiligten, welche verhaftet sind, oder sich flüchtig gemacht haben, oder gegen welche Spezial-Untersuchung beschlossen ist, sind im Verfügungsrecht über ihr Vermögen eingestellt. Diese Einstellung im Verfügungsrecht kann überdies von dem Verhöramte, oder den Statthalterämtern gegen alle am Aufruhr Betheiligten, wenn sie auch nicht verhaftet, landesflüchtig oder in Spezial-Untersuchung sind, verhängt werden. Es ist diesen aber ihr freies Verfügungsrecht über ihr Vermögen gegen Hinterlegung einer angemessenen Caution für die Ansprache des Staates zu überlassen. 3) Den im Verfügungsrechte über ihr Vermögen Eingestellten sind von der betreffenden Behörde Beistande oder Sachwalter zu bestellen, welchen eine gehörige Vermögens-Uebergabe zu machen ist. Sie haben unter ihrer Verantwortlichkeit dafür zu sorgen, daß der Vermögensbestand ihrer Klienten so viel möglich auf dem gleichen Fuße bleibe, auf welchem es sich am 8. Christmonat vorigen Jahres befand. Ueber die Landesflüchtigen soll von selben sofort der Schuldenruf angeordnet werden, bei welchen alle Schuldner an solche den Betrag ihrer Schuld der betreffenden Behörde unter der auf Verschlagniß angesetzten Strafe anzugeben haben. 4) Schuldbetreibungen auf das Liegende haben ihren ungehinderten Fortgang und Ansprachen für Liegendes sowie fahrende Ansprachen, für welche vor dem 8. Christmonat 1844 ausgetriebene Rechte vorhanden waren, sollen, sofern Guthaben vorhanden ist, von den Sachwaltern bezahlt werden. Für andere fahrende Ansprachen darf keine Bezahlung entrichtet werden. 5) Auf den Fall, wo ein Beistand wegen liegenden Ansprachen sich unzahlbar erklärt, oder wo wegen fahrenden Schulden die Betreibung bis zur Aufrechnung vorgerückt ist, ist der Concurs über den Schuldner sofort herbeizuführen, wobei dem Staate für seine außerordentlichen durch Polizeimaßnahmen und Truppenaufgebote veranlaßten Kosten ein Vorrecht in der vierten und für die Gerichtskosten ein Vorrecht in der fünften Klasse einzuräumen ist. Die Concursbehörden werden daher angewiesen, mit der Liquidation des Vermögens bis zur Ausmittelung dieser Ansprachen des Staats an den Betreffenden inne zu halten und sodann nach Vorschrift dieses Dekrets die Collocation dieser Ansprachen vorzunehmen. 6) Der Regierungsrath und das Obergericht sind beauftragt, über gehörige Vollziehung dieses Dekrets zu wachen und zu diesem Zwecke die geeigneten Weisungen an untere Behörden und Beamtete gelangen zu lassen.“ — Dieser Entwurf wurde beinahe ohne Modification angenommen. Lediglich wurde beim §. 4 beigefügt, daß die Sachwalter der Inquisiten die Schulden derselben bis und mit der sechsten Klasse bezahlen dürfen. Diese Bestimmung ist aber nicht wichtig, indem die sechs ersten Klassen der Gläubiger in der Regel nicht von Bedeutung sind, und erst die siebente und achte Klasse die Hauptklassen sind. Nachdem das Dekret beinahe einmüthig angenommen war, verwahrten sich gegen dasselbe zu Protokoll Herr Alt-Schultheiß Kopp, Herr Alt-Obergerichtspräsident Dr. Kasimir Pfyffer und Herr Alt-Schultheiß Elmiger. Der große Rath ging auseinander und wahrscheinlich versammelt er sich nicht wieder bis im Märzmonat. Bis dahin, glaubt der Regierungsrath von Luzern, werde sich das Hochgewitter, welches am politischen Horizonte steht, verziehen.

Schweden.

Aus Schweden, 31. December. (Düss. Z.) Es ist schon vor längerer Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß Stockholm jetzt der Schauplatz eigenthümlicher diplomatischer Intriguen und Versuche ist. Es handelt sich nämlich darum, die Politik des Königs Oscar dem Osten zu entfremden und der französischen anzunähern. Die (bereits widerlegten) Gerüchte, daß der Prinz von Wasa, den das Petersburger Journal erst kürzlich für wahnsinnig erklärt hatte, in russische Dienste treten werde, mag einen Beleg dafür abgeben, ob die französische Diplomatie Hoffnung hat zu reussiren oder nicht.

Italien.

Neapel, 28. December. (A. Z.) Privatbriefe aus Rio-Janeiro bringen Nachricht von allerhand Mißverständnissen, welche zwischen dem Kaiser und dem Grafen v. Aquila, dem Gemahl der Prinzessin Januaria, ausgebrochen sein sollen (Graf v. Aquila iu bekanntlich mit seiner Gemahlin in Paris angekommen.)

Griechenland.

Athen, 20. December. (L. Z.) Den rastlosen Bemühungen des Majors Skaltzodimos, welcher mit einer starken aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzten mobilen Colonne den Regierungsbezirk Elis und die angrenzenden Districte durchzog, hat man es zu danken, daß den bisher in den dortigen Gebirgsgegenden ohne Unterlaß verübten Räubereien ein Ziel gesetzt wurde. Ein großer Theil der Räuber, hauptsächlich die Bande des berüchtigten Giatagana, ist in den mit den k. Truppen stattgefundenen Gefechten und Scharmützeln geblieben; gefangen wurden die Uebrigen, unter ihnen die Räuberhäuptlinge Manthas von der Bande Passangalaki, Koutzikos aus Phthiotis, Michael Simeon aus Attika u. a. m., welche schon lange wegen ihrer Gräuelthaten der Gegenstand gerichtlicher Verfolgung gewesen waren, aber durch List und Waffengewalt stets dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit sich zu entziehen verstanden hatten. Auch im Golf von Lepanto ist vor Kurzem am 9. Decbr. eine Barke, welche in einer kleinen Bucht bei Galaxidi Unwetters halber vor Anker lag und auf welcher 12,000 — einem englischen Handlungshause zugehörige — Drachmen sich befanden, von einem Piratenboot angefallen worden. Aber die Mannschaft der Barke leistete tapfern Widerstand und der Angriff der Seeräuber wurde glücklich abgeschlagen. Verwunderung muß, bei diesen ordnungslosen Zuständen im Junern des Reichs, der Beschluß des Gesammtministeriums erregen, wornach bei dem König um Bewilligung einer Amnestie für 9 Räuberchefs, unter welchen die berüchtigten Giatagana, Katarachia, Kalamata und Chamchougia, wenn sie sich binnen zwei Monaten vor den Gerichtshöfen stellen, der Antrag vorgelegt und allerhöchst genehmigt wurde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. December. (A. Z.) Man versichert, daß die stehende Heeresmacht der Pforte, die auf dem Papier mit 150,000 Mann figurire und sich in der Wirklichkeit auf etwa 100,000 Mann beschränke, dem Staatsschatze doch die Lasten eines effectiven Armeestandes von 150,000 Mann aufbürde, daß noch überdieß eine Vermehrung derselben auf 200,000 Mann im Werke sei, daß endlich die vorhandene Staatsschuld 140 Mill. Piaster betrage, wovon 60 Millionen an Sehims (Staatsobligationen), die sich im Umlaufe befinden, und 80 Millionen an Rückständen der Civilliste, die das Aerar dem Sultan schuldig geblieben.

† Konstantinopel, 31. Decbr. — Gestern hatte der zum ottomanischen Botschafter am kk. Hoflager ernannte Nafi Efendi seine Abschiedsaudienz beim Sultan. Er gedenkt seine Reise nach Wien in wenigen Tagen zu Lande über Belgrad anzutreten. — Der ehemalige Botschafter der Pforte in Wien, Muchtar Bey, ist im Laufe der vorigen Woche in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Das bish. Mitglied des Reichsconseils, Arif Pascha, wurde seines Postens entsetzt und selber dem Mitgliede des Kriegsrathes, Hadschi Edhem Bey Efendi verliehen, der seinerseits den Controlor der Casse für die regelmäßigen Truppen, Emin Efendi, zum Nachfolger erhielt. Mehemed Ali Pascha, Müschir von Tophana und General-Gauverneur der Dardanellen, hat am 25sten l. M. eine Inspectionsreise dahin angetreten. — Eine Feuersbrunst, die in der Nacht vom 24sten auf den 25sten in Galata ausgebrochen war, hat 7 Häuser und 14 Buden in Asche gelegt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 15. Janr. — Wir können den Lesern der Schles. Ztg. die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die Wahl eines Fürstbischofs so eben in einer Weise erledigt ist, wie sie im Interesse des Staates und der Kirche gewünscht und von der Weisheit der wählenden Capitularen erwartet werden konnte. Die Wahl ist nämlich, wie allgemein gewünscht und erwartet wurde, auf den Hrn. v. Diepenbrock gefallen. Nachdem schon vor einigen Tagen der königl. Wahlcommissarius, der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und Director im Cultusministerium Hr. v. Duesberg hier angekommen und in der bischöflichen Residenz abgestiegen war, fand diesen Morgen der Wahlakt in der herkömmlichen Weise statt. Eine Deputation des Capitels, bestehend aus dem ältesten Domherrn Canonicus Dr. Ritter und dem Scholasticus Gaerth, meldete dem königl. Wahlcommissarius um 8 Uhr, daß das Capitel im Capitelhause versammelt sei, worauf derselbe in Begleitung des ihm beigeordneten Hrn. Ob.-Ld.-Ger.-Raths v. Schlebrügge in einem vierspännigen Wagen zum Capitelhause sich begab und seine Creditive überreichte, welche von dem Syndikus des Capitels den versammelten Wählern vorgelesen wurden. Darauf ward um 9 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten, nach dessen Beendigung gegen 10 Uhr die Wahlcommission sich wieder in die bischöfliche Residenz begab, während die Wähler bis 11¾ Uhr im Capitelhause versammelt blieben, bis die Wahl beendigt war. Das Resultat wurde dem königl. Wahlcommissar durch eine Deputation des Capitels angezeigt, von diesem im Auftrage Sr. Majestät des Königs genehmigt und dann von dem Herrn Canonicus Dr. Herber der in der Kathedrale zahlreich versammelten Menge von der Kanzel mit vernehmlicher Stimme angezeigt. Ein feierliches Te Deum, in welches, wie wir nicht zweifeln, die meisten Leser einstimmen werden, beschloß die Feierlichkeit.

---

†† Breslau, 14. Januar. — Heute in der vierten Nachmittagsstunde verschied nach langen Leiden einer der gefeiertsten Gelehrten, einer der Sterne der hiesigen Hochschule, der Geh. Medizinalrath, Prof. Dr. **Adolph Wilhelm Otto**, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. Der Entschlafene war ein Sohn des im Jahre 1835 verstorbenen emeritirten Professors B. C. Otto und den 3. August 1786 zu Greifswald geboren. Zu Frankfurt a. d. O., wohin sein Vater von Greifswald versetzt worden war, wissenschaftlich vorgebildet, studirte er auf den Universitäten Frankfurt und Greifswald, an welchem letzteren Orte er besonders seinem berühmten Oheim, dem Archiater, Prof. v. Weigel, viel für seine Ausbildung verdankte. Nachdem er im J. 1808 zu Frankfurt zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt, im nächsten Jahre als praktischer Arzt, Wundarzt und Accoucheur approbirt, zur Physikatsführung berechtigt u. zum Prosector sowie zum Secundärarzt bei der medicinischen Klinik unter Berends ernannt worden, endlich zu Ostern 1811 als Privat-Docent aufgetreten war, erfolgte bald darauf seine Ernennung zum außerordentlichen Professor daselbst. Nach der Rückkehr von einer größeren Reise durch Deutschland, die Niederlande und nach Paris, wo er unter Cuvier besonders vergleichende Anatomie getrieben hatte, wurde er zum Professor der Anatomie an der hiesigen Universität und zum Direktor des königl. Anatomie-Instituts, 1813 zum ordentlichen Professor, 1821 zum Medicinalrath und Mitgliede des Medicinal-Collegiums für Schlesien und 1836 zum Geh. Med.-Rathe befördert. Ihm verdankt die hiesige Hochschule den im J. 1834 und 35 erfolgten Ankauf, den Ausbau und die treffliche Einrichtung des gegenwärtigen Anatomie-Gebäudes. Ihm auch verdankt es die Hochschule, daß dieses Institut auf eine Stufe von Bedeutsamkeit erhoben worden ist, wie sie in wissenschaftlicher Hinsicht nur wenige Anstalten der Art einnehmen dürften. Außer der bereits angedeuteten Reise machte Otto in den Jahren 1818 und 1819 eine große Reise nach Schottland, England, Frankreich und Italien, sowie später und namentlich 184¾ eine Erholungsreise nach Italien, von denen er reiche Sammlungen von anatomischen und naturhistorischen Gegenständen mitbrachte, die von ihm den Museen der hiesigen Universität verehrt wurden. In den letzten Jahren seines Lebens widmete er seine leider durch Kränklichkeit öfter gestörte Thätigkeit ausschließlich der Anatomie; früher war er eine Zeitlang Mitdirector des zoologischen Museums, sowie er auch längere Zeit bei der Universität Vorträge über Naturgeschichte gehalten hat. Seine bedeutende literarische Wirksamkeit ist bekannt; ein Verzeichniß seiner durchweg mit großem Beifall aufgenommenen Schriften und in Zeitschriften erschienenen Abhandlungen liefert das erste Heft des schles. Schriftsteller-Lexikons von K. G. Nowack, seit dessen Erscheinen der Verstorbene noch 2 lateinische Gelegenheitsschriften, das neue Verzeichniß der hiesigen anatomischen Sammlung und das Prachtwerk „Monstrorum sexentorum descriptio anatomica. Accedunt CL imagines XXX tabulis inscriptae.“ (Auch u. d. T.: Museum anatomico-pathologicum Vratislaviense. Vratisl., Hirt. 1841. 89 B. Imp.-Fol.) veröffentlicht hat. Die feierliche Beerdigung des Verblichenen, der sich auch in geselligen Kreisen durch seinen Humor und seine Liebenswürdigkeit stets Geltung zu verschaffen gewußt hatte, wird Freitag den 17ten d. erfolgen.

Breslau, 3. Jan. (Berl. Allg. Kirchenztg.) Was unsere katholischen Angelegenheiten betrifft, so ist nach dem Siegesrausche über den in Oberschlesien namentlich, wie es scheint, wirklich zu Boden geworfenen Feind des Leibes wie der Seele, den unmäßigen Branntweingenuß, eine furchtbare Periode der Nüchternheit in Schlesien gekommen. Zuletzt traten neun oberschlesische Erzpriester gegen Ronge im Kirchenblatte auf und verbaten sich ernstlichst, von ihm als Amtsgenossen behandelt zu werden. Das katholische Kirchenblatt selbst aber warf ihm Unverschämtheit, Unwissenheit, Jungdeutschthümelei, Haß gegen alles Bestehende, protestantische Parteilichkeit und seine — Suspension vor! Am schonendsten verfuhr noch jener kathol. Priester, welcher im Kirchenblatte zu Gebeten für den „Unglücklichen, Verirrten, von Ehrgeiz zu jenem Schritte Getriebenen“ aufforderte. Alles dies half nichts und erschien demnach auch noch nicht genug. Es fehlte noch die Kanzelpolemik. Der Domprediger Förster, ein beredter Mann, hielt am 24. Sonntage n. Trin. eine Predigt über die Worte Matth. 13, 25: „der Feind kommt, wenn die Leute schlafen,“ gegen die schlesische Presse insbesondere und die deutsche überhaupt, worin er dieselbe bei seinen Zuhörern verklagte, sie des Umsturzes der Kirche, d. i der Priesterherrschaft, und des Staates beschuldigte, und das Publikum aufforderte, dieselbe nicht mehr zu unterstützen; es sei um jeden Pfennig Schade, der dafür ausgegeben werde.“ Diese Predigt, die erste schlesische in ihrer Art, war eigentlich nur eine Wiederholung der Beschuldigungen, welche in etwas weniger umfassender und herausfordernder Weise das Kirchenblatt seit längerer Zeit gegen die auf Tod und Leben angeklagte Macht des freien, durch die Presse vermittelten Gedankens und Wortes gerichtet hatte. Die Angegriffene hat natürlich, da die Predigt hier alsbald gedruckt erschien [1]), nicht dazu geschwiegen; die schlesische Zeitung namentlich brachte eine geharnischte Vertheidigung, worin der Prediger aufgefordert wurde, seine Anklagen zu begründen. Allein es ist keine Antwort darauf erfolgt. Inzwischen hatten patriotisch gesinnte Männer aus der katholischen Laienwelt, den Gebildeten angehörig, an den Aeußerungen ihres Domherrn Anstoß genommen. Jene haben sich nun in einer Adresse an das Domkapitel gewendet, ihre Bedenken gegen das wider die Presse und das politische Bewußtsein der Zeit beliebte priesterliche Verfahren ausgesprochen und zugleich um Auskunft gebeten, welche Stellung ihnen, die mit des Kapitels antipolitischen Ansichten sich nicht versöhnen könnten, in den Augen des Letzteren nunmehr in der von ihnen geleiteten Kirche zukomme. In gleicher Weise hat sich ein hiesiger Universitätslehrer, Katholik und Professor des kanonischen Rechtes, in einer besonderen Zuschrift an das Domkapitel vernehmen lassen. Man ist nun sehr gespannt, wie sich die Herren Prälaten aus dieser neuen Verlegenheit helfen werden. Draußen steht Johannes Ronge, ein vielgefeierter, ein berühmt gewordener Mann, der so eben, ungebeugt vom Bannspruch, seine Stimme aufs Neue erhoben hat und den jungen Clerus sich zu Hilfe ruft [2]); draußen die kleine beherzte Schneidemühler Gemeinde mit einem gesinnungsvollen Mann an ihrer Spitze. Charakteristisch für den gegenwärtigen Kirchenstreit ist die Mißbilligung des Ronge'schen Verfahrens von Seiten eines hies. bekannten Hermesianers, der sich zwar nicht öffentlich, aber gesprächsweise entschieden dagegen ausgesprochen hat. Es ist dies wohl sehr erklärlich; denn die Hemesianer setzen etwas darein, für röm.-kathol. Christen zu gelten, obschon es Leute genug giebt, die ihr Widerstreben gegen Rom's Machtsprüche, ganz abgesehen von den Beweggründen, womit sie es vertheidigen, durchaus unrömisch finden. Auch unter den Protestanten sind die Ansichten über Ronge und Schneidemühl getheilt. Die Einen, und zwar die große Mehrzahl, sympathisiren entschieden mit der anti-hierarchischen Richtung, und sehen in dem nationalen Interesse, welches durch sie vertreten ist, einen Hauptgrund, ihr Beifall zu schenken und sie zu fördern, während Andere, und zwar strenge Dogmatiker, es für eine Inkonsequenz halten, dem Papstthum zu entsagen, ohne doch protestantisch zu werden, als ob nicht unsere protest. Kirche so Manches hätte, was einem Katholischen nicht gerade als eine Aufforderung erscheinen kann, sich Hals über Kopf in ihre Arme zu stürzen. Ganz anders, als jene Dogmatiker, haben sich Stimmen aus der Repräsentantenschaft unserer Bürgergemeinde vernehmen lassen, die mit dem Danke für die Theilnahme welche man katholischerseits den Protestanten bei Abfassung und Einreichung der (oft erwähnten) Protestation gegen Eingriffe der Synoden in's bürgerliche Leben bewiesen habe, zugleich die Versicherung verknüpften, daß die kathol. Brüder in ähnlichen Fällen (es wurde ausdrücklich auf die Förster'sche Predigt und deren Folgen hingewiesen) auf gleiche Unterstützung von protestantischer Seite sicher zu rechnen hätten. — Als ein Pröbchen von der Art und Weise, wie selbst die gemäßigten kathol. Theologen über die Rockangelegenheit von Trier urtheilen, führt Referent noch schließlich aus einer ganz vor Kurzem erschienenen Zuschrift eines Herrn Joseph Heinrich (dem Vernehmen nach die Vornamen eines hiesigen hohen Kirchenbeamten) an Johannes Ronge, die Vergleichung des Rockes von Trier mit dem Heiland selber an: Wie damals Tausende dem Herrn nachgezogen seien unter Verlassung von Arbeit, Haus und Hof, so habe man auch die Wallfahrt nach Trier anzusehen.

---

1) Sie erlebte in kürzester Zeit acht Auflagen, und wurde, wie es heißt, an den Kirchthüren unentgeltlich verkauft.

2) In einer so eben bei Reclam in Leipzig erschienen Schrift „an die niedere katholische Geistlichkeit“, welche aber dort wegen verabsäumter Vorlage vor die katholische Censur, theilweise mit Beschlag belegt wurde.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 13 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 16. Januar 1845.

Unserm Gotteshause, welches in wenigen Jahren sein hundertjähriges Jubiläum feiert, ist am verflossenen heiligen Abend ein Schmuck geworden, welcher bisher schmerzlich vermißt wurde, und wir fühlen uns gedrungen, den frommen Sinn, welcher unserer Gemeine dadurch hohe Freude bereitet hat, öffentlich dankend anzuerkennen.

Nach gottesdienstlicher Feier ertönten am 24. December v. J. zum Erstenmal die von der verwittweten Frau Stadtälteste Wende, geb. Hanisch, in Erfüllung einer mit ihrem, um unsere Gemeine hochverdienten Gatten getroffenen Bestimmung unserer Kirche geschenkten, Glaube, Liebe, Hoffnung bezeichneten Glocken, *) „deren eherne Zungen, wie die über 1. Cor. 13, 1 gehaltene Festrede aussprach, die Reichsgenossen Christi versammeln und ihnen zurufen sollen: Kommt, denn es ist Alles bereit; die durch ihre Trauerklänge es der Gemeine ansagen sollen, wenn ein Herz in ihrer Mitte gebrochen ist und sie den Staub hinlegen zu dem Staube derer, die so sanft ruhen in ihren Gräbern." Durch dieses Weihgeschenk stiftete die Geberin sich und ihrem Gatten in unserer Gemeine ein Denkmal, welches bleiben und von ihrem frommen, treuen Sinn zeugen wird, so lange unser Gotteshaus steht.

Breslau den 10. Januar 1845.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Gez. Falk. Schilling. Müllendorff. v. Hauteville. Fischer. v. Löbbecke. Studt. Kletschke. Becker. Franz.

Die Unterzeichneten sind am 7. Juni v. J. zu einem Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils zusammengetreten. Die nachfolgenden Statuten sind von des Herrn Ober-Präsidenten Excellenz bestätigt und durch nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2. September v. J.

> Ich will nach Ihrem Antrage vom 23sten v. M. dem zu Breslau nach dem zurückgehenden Statut gebildeten Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien ausrückender Wehrmänner Corporationsrechte insoweit verleihen, als er deren zur Erwerbung von Kapitalien und Grundstücken bedarf, und habe die Bildung dieses Vereines wohlgefällig ersehen.
>
> Königsberg, den 2. September 1844.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.
>
> An
> den Staatsminister Grafen v. Arnim

sind dem Vereine Corporationsrechte verliehen worden. Ein von den Wehrmännern des Bataillons aufgebrachter Fonds wird bereits in dem Raths-Depositorium verwaltet, auch hat sich der Verein der regsten anderweitigen Theilnahme zu erfreuen, die sich zuversichtlich steigern wird, sobald der Zweck zur öffentlichen Kenntniß gelangt, da es gilt, den ausrückenden Wehrmännern die Beruhigung zu verschaffen, daß für ihre Familien, wenn sie der Unterstützung bedürfen, gesorgt wird.

Durchdrungen von dieser Ueberzeugung, erlauben wir uns zum Beitritt zu dem Vereine angelegentlichst aufzufordern. Subscriptionslisten liegen bei Jedem von uns aus. Auch die geringsten Beiträge werden dankbar angenommen und Alle, welche dem Verein bis Ende Februar d. J. beitreten, sollen zu der nach §. 4 der Statuten am 17. März d. J. Behufs der Wahl des Vorstandes stattfindenden General-Versammlung eingeladen werden.

§. 1.

Zweck des Vereins.

Der Verein hat zum Zweck, einen Fond zu sammeln und daraus die hilfsbedürftigen Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils zu unterstützen.

§. 2.

Mitglieder des Vereins.

Mitglied des Vereins ist Jeder, welcher einen bestimmten jährlichen Beitrag fortlaufend entrichtet. Die Beiträge sind in halbjährlichen Raten am 1. Juni und 1. November abzuführen, doch steht es auch den Mitgliedern frei, die Beiträge in Einer Rate zu zahlen.

§. 3.

Fond des Vereins.

Der Fond des Vereins wird gebildet:

1) durch die Beiträge der Mitglieder,
2) durch zu erwartende Schenkungen und Vermächtnisse, und
3) durch die den derartigen Vereinen in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 3. März 1842 überwiesenen Ueberschüsse der Strafgelder für unterlassene An- und Abmeldung.

§. 4.

Vorstand des Vereins.

Der Vorstand des Vereins besteht aus 3 Ehrenmitgliedern und 6 wirklichen Mitgliedern, welchen für Behinderungsfälle 3 Stellvertreter beigegeben werden.

Der Commandeur des Breslauer Bataillons, der königl. Polizei-Präsident und der Ober-Bürgermeister der Stadt Breslau sind die Ehrenmitglieder des Vorstandes und zu ersuchen, den Vorsitz des Vorstandes von Jahr zu Jahr alternirend und sich gegenseitig stellvertretend, zu übernehmen.

Für den Behinderungsfall ist von dem Vorstande aus dessen Mitgliedern ein Vorsitzender zu wählen.

Die 6 wirklichen Mitglieder des Vorstandes werden nebst den 3 Stellvertretern aus den Vereinsmitgliedern von den General-Versammlungen (§. 9) auf 3 Jahre gewählt.

Von den zuerst zu Wählenden scheiden nach Ablauf des ersten Jahres 2 Vorsteher und 1 Stellvertreter und eben so viele nach Ablauf des zweiten Jahres nach der durch das Loos zu treffenden Entscheidung aus. Die an deren Stelle zu Wählenden bleiben alsdann 3 Jahre im Vorstande.

Die Ausscheidenden können von Neuem gewählt werden.

§. 5.

Befugnisse des Vorstandes.

Der Vorstand vertritt den Verein nach Außen und leitet sämmtliche Angelegenheiten desselben. Insbesondere beaufsichtigt derselbe die Kassenführung, sorgt für die pupillarisch sichere Anlegung des Fonds und entscheidet über die Bewilligung so wie über die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen, welche von keinem Gläubiger mit Beschlag belegt werden können. Er ist ermächtigt, den Verein bei allen gerichtlichen Verhandlungen zu vertreten, Eintragungen jeder Art in die Hypothekenbücher und Löschungen in denselben zu bewilligen, Vergleiche zu schließen und Streitigkeiten schiedsrichterlicher Entscheidung zu unterwerfen.

Er ist zugleich berechtigt, zur Ausübung seiner Befugnisse einen oder mehrere Bevollmächtigte zu ernennen.

§. 6.

Legitimation des Vorstandes.

Zur Ausübung dieser Befugnisse bedarf der Vorstand gegen dritte Personen und Behörden keines weiteren Ausweises als eines auf Grund der Wahlverhandlung von dem Magistrat der Stadt Breslau ausgestellten Attestes über die Personen seiner jedesmaligen Mitglieder oder Stellvertreter.

Zu Erklärungen aller Art ist die Zuziehung und Unterschrift von 5 Mitgliedern oder Stellvertretern, einschließlich des Vorsitzenden, erforderlich und ausreichend, und in gleicher Weise sind 5 Mitglieder oder Stellvertreter, einschließlich des Vorsitzenden, beschlußfähig.

§. 7.

Kassen-Verwaltung.

Der Vorstand wählt aus seinen Mitgliedern einen Rechnungsführer und zwei Kassen-Kuratoren. Ersterer ist verpflichtet, alle Einnahmen zu erheben und auf die Anweisungen des Vorstandes Zahlung zu leisten, über Einnahmen und Ausgaben aber Buch und Rechnung und eine Liste der Mitglieder zu führen, auch alljährlich bis zum 1. Februar für das verflossene Rechnungsjahr, welches mit dem letzten December schließt, Rechnung zu legen.

Diese wird von dem Vorstande revidirt und der nächsten Generalversammlung vorgelegt, welche die Erinnerungen entscheidet und die Decharge ertheilt.

Die Kassen-Kuratoren haben die Kassen- und Buchführung speziell zu beaufsichtigen und die Bestände wenigstens dreimal im Jahre außerordentlich zu revidiren.

Die Revisions-Protokolle sind von dem Vorstande der Generalversammlung vorzulegen.

§. 8.

Aufbewahrung des Fonds und der Akten.

Die baaren Bestände hat der Rechnungsführer aufzubewahren und den Betrag derselben am Schlusse jeden Monats dem Vorstande unter Beifügung eines Abschlusses anzuzeigen.

Die Schuld-Instrumente und Effekten werden zum Depositorium des Magistrats abgeliefert. Die Akten des Vereins verwahrt der vom Vorstande aus seinen Mitgliedern zu wählende Secretair des Vereins.

§. 9.

General-Versammlung

An jedem 17. März, dem Jahrestage der Organisation der Landwehr, versammeln sich Nachmittags 3 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale unter dem Vorsitzenden des Vorstandes die Mitglieder des Vereins zur Wahl der Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter und zur Abnahme der Rechnung des verflossenen Jahres. Fällt der 17. März auf einen Sonn- oder Feiertag, so findet die Versammlung an dem nächsten Werkeltage statt.

Einer Einladung zu dieser Versammlung bedarf es nicht, der Tag derselben aber ist in den letzten acht Tagen vorher durch zweimalige Einrückung in die hiesigen Zeitungen den Vereinsmitgliedern in Erinnerung zu bringen.

Die Wahlen erfolgen durch Stimmzettel und die Beschlüsse werden durch die Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet bei den Wahlen das Loos und bei anderen Beschlüssen die Stimme des Vorsitzenden.

§. 10.

Verhandlungen der General-Versammlung.

Ueber die Wahlen und Beschlüsse der General-Versammlung muß von dem Secretair des Vereins eine Verhandlung, aus welcher die Zahl der Anwesenden ersichtlich sein muß, aufgenommen und von den anwesenden Vorstandsmitgliedern und außerdem von 6 Mitgliedern des Vereins unterschrieben werden.

Die in solcher Weise aufgenommenen und vollzogenen Verhandlungen haben, sobald denselben noch eine von dem Rechnungsführer gefertigte und von dem Vorstande bescheinigte Liste der anwesenden Mitglieder beigefügt ist, vollkommen beweisende Kraft.

§. 11.

Abänderungen dieser Statuten können nur mit Zuziehung der General-Versammlung und mit höherer Genehmigung erfolgen.

Breslau, den 11. Januar 1845.

Becker, Stadtrath. F. W. Hildebrandt, Kaufmann. Knappe, Feldwebel. v. Merckel, Regierungs-Assessor. Regner, Kaufmann. Sack, Ober-Landesgerichtsrath. Stache, Kaufmann. Steinlein, Uhrmacher und Stadverordneter. Ulke, Premier-Lieutenant a. D. u. Haupt-Rendant. Warnke, Stadrath. Weithe, Bezirks-Feldwebel. Wendel, Prem.-Lieut. u. Ober-Postsecretair. Zimmer, Rechnungsrath.

Theater.

Coriolan in Breslau. Die Aufführung des Shakesspearschen Coriolan im hiesigen Theater am 10ten und 12. Januar war aus zwei Gründen von hohem künstlerischen Interesse. Es ist, den einen Versuch in Hamburg abgerechnet, das erste Mal, daß dies große Werk in Deutschland zur Aufführung kam und die Darstellung selbst war die beste, welche von Stücken höhern Styls bis jetzt im neuen Theater stattgefunden hat. Weniger merkwürdig ist, daß das Haus an beiden Abenden leer war; es ließe sich darüber Vieles und Trauriges sagen und beweisen, daß die jetzige Einrichtung der Plätze, frühere Verwaltungsprinzipien der Direction, und die alte Sprödigkeit schlesischer Herzen gegen darstellende Kunst das Interesse am recitirenden Drama fast ganz vernichtet haben, und wenn man tiefer gehen will, daß die gesammte Einrichtung unseres geselligen Lebens und unserer Unterhaltung, die schiefe Stellung unserer Tagesbildung zu schöner Kunst, daß Dichter, Schauspieler, Directionen und Publikum in schöner Wechselwirkung überall Freude und Genuß an künstlerischen Leistungen zu verkümmern vermochten. Man ist sehr geneigt, die Schuld auf den Schauspieler allein zu werfen, aber wir Breslauer haben für die nächste Zeit gar kein Recht, unser Nichterscheinen in bedeutenden Dichtungen durch vorauszusehende mangelhafte Aufführung zu entschuldigen. Hier war eine Aufführung gut, zumal die zweite so gut, wie dies in der Gegenwart nur möglich ist, aber das Publikum fehlte. Es ist nicht die Rede davon, daß Shakespeare Stoffe und alt englische Kunst für den großen Haufen schmackhaft werden sollen; wir begehren Alle eine Kunst, die aus dem Boden unserer Zeit und unseres Volkslebens frisch emporblüht, aber so lange wir diese nicht haben, und wir haben sie noch lange nicht, nicht eher, als bis unser Volk selbst ein Leben hat, so lange ist es unsere Pflicht, Freude und Genuß an dem Alten, Vorhandenen zu bewahren. Mit dieser Genußfähigkeit sieht es aber in Breslau gar kläglich aus, und wer sich und das Publikum durch artige Entschuldigungen darüber täuscht, handelt als ein Schelm an der Kunst. Die schwere Bearbeitung des Stückes nach Schlegel-Tiekscher Uebersetzung in die jetzige Bühneneinrichtung war meisterhaft, nichts Bedeutendes verloren und doch das Ganze handlich und wohlgefügt. Derselbe ordnende Geist zeigte sich überall in der Darstellung, die schwierigen Volksscenen gingen präcis und mit einer Schnelligkeit vor sich, welche bei jedem Theater nur selten erscheint, unsere Choristen und Anfänger waren wie durch einen Zauber zu Schauspielern geworden; kein falscher Ruf, kein ungeschicktes Herauswerfen der Worte, kein Stolpern und Schwanken der Massen, welches freilich höchst verderblich bei dem Stück gewesen wäre, wo fast alle ausgeführten Charaktere nur auf einer Seite stehen, zu welcher die schreiende, schwatzende, bewegte Menge den Gegensatz bildet. Die darstellenden Künstler verdienen öffentlichen Dank; sie haben gezeigt, daß der Schauspieler auch vor leeren Bänken mit Sorgfalt und Begeisterung zu spielen weiß, wenn der Stoff in seiner

*) Die vom Stückgießerei-Director Klagemann am 18. Septbr. pr. meisterhaft gegossenen Glocken, welche 16 Ctr., 9 Ctr. und 6 Ctr. wiegen, wurden am 20. Novbr. pr. aufgezogen und tragen, außer den Namen der Geber Inschriften von Kubraß. Sie kosteten mit dem Glockenstuhl und allen Nebenarbeiten 1752 Rthlr., welche Frau Stadtälteste Wende getragen und zugleich gewünscht hat, daß der Rest der von ihr für die Anschaffung der Glocken bestimmten 2000 Rthlr. zur Anschaffung einer Uhr auf dem Thurm der Kirche verwendet werden möge. Das hierzu Fehlende wird gewiß durch Liebesgaben Anderer aufgebracht werden.

empfänglichen Seele mächtig wirkt. Ich gehe nicht das Einzelne ihrer Darstellung durch. Das Publikum hat wenig Interesse an der Aufführung gezeigt, wozu es mit einer öffentlichen Kritik belästigen, die bei der Kürze des hier verstatteten Raumes so oft das vieltägige Studium des Künstlers dem schnellen Zeitungsleser zum Opfer bringen muß; dagegen bin ich gern bereit, den Schauspielern, welche gewillt sein sollten, meine Ansicht über ihre Darstellung mit den eigenen Intentionen zu vergleichen, in Privatunterredung, detaillirt und ehrlich Rede zu stehen.

Jedes Shakespearesche Stück ist ein gefährlicher Prüfstein für die Kraft einer Bühne. Unser Theater hat die Probe diesmal mit Ehren überstanden; möge der Geist, welcher jetzt formend und belebend in ihm lebt, lange ihm und uns erhalten werden. G. Freytag.

Berliner Börsen-Bericht
vom 11. Jannar.

Die Steigerung sämmtlicher Aktien-Course machte in den ersten Tagen dieser Woche noch bedeutendere Fortschritte, und mehrere gingen resp. 1 und 2 pCt. höher als die vorwöchentlichen Schlußcourse waren. Am 8ten d., beim Beginn der Börse, erreichten sie jedoch ihren Columinationspunkt. Denn noch am selbigen Tage gab sich eine rückgängige Bewegung kund, die bis gegen das Ende der heutigen Börse, unter mannigfachen Schwankungen, andauerte; die Schlußcourse dieser Woche also zum Theil noch merklich niedriger als die der vorigen Woche sind. Eine Ausnahme machen die Freiburger und Düsseldorfer, welche seitdem um resp. 5 und 4 pCt. gestiegen, und heute 114½ und 96 pCt. schlossen. Rheinische hatten bereits 93 pCt. erreicht, gingen aber wieder auf 90 pCt. Kaiser Ferd. Nordbahn und Gloggnitzer sind auf 188 und 134 pCt. gewichen.

Den Grund zu dem eingetretenen Rückgange dürften wir in Folgendem finden: 1) In der vorhergegangenen allzu raschen Steigerung sämmtlicher Aktien, wodurch 2) viele Verkäufer persönlich und viele Verkaufsordres von außerhalb herbeigeführt wurden, 3) in den Gewinnst-Realisirungen hiesiger Spekulanten, die größtentheils vorsichtig zu Werke gehen und sich mit geringem Nutzen gerne begnügen; 4) endlich und hauptsächlich in den starken Ausbietungen der Blanco-Verkäufer, denen es bei entstandener Flauheit dann ein Leichtes ist, die weichenden Course noch mehr zu werfen, und die, sonderbarer Weise gerade einen solchen Moment zu ihren Verkäufen wählen, wodurch der Markt natürlich noch mehr gedrückt wird. Die Kauflust erhielt sich aber dennoch im Allgemeinen ziemlich rege, und zu den gewichenen Coursen fanden sich immer wieder Nehmer. Ein Beweis also, daß die günstige Stimmung für Eisenbahnen, und wie wir glauben, auch mit Recht, noch die vorherrschende bleibt. Die Umsätze waren durchgehends sehr beträchtlich, vornehmlich in Anhaltern, Stettinern, Rheinischen, Oberschlesischen, Amsterd.-Rotterdamern, Kiel-Altonaern, Niederschlesischen, Köln-Mindenern, Hamburgern, Thüringern, Friedr. Wilhelm Nordbahn und Pesthern. Auch in Bergisch-Märkischen, Krakau-Oberschlesischen, Kosel-Oderbergern, Steele-Bohwinkel, Görlitzern, Bayrischen und Bexbachern wurde viel verkehrt.

In Staatsschuldscheinen, so wie in russischen und polnischen Staatspapieren, war ebenfalls ein ziemlich starkes Geschäft, und deren Course stellten sich durchgehends etwas höher als in voriger Woche.

Actien-Course.
Breslau, vom 15. Januar.

Bei schwachem Verkehr haben die meisten Eisenbahnactien heute etwas niedrigere Preise erreicht.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 120 Br. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 110½ bez. u. Gld.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 105⅛ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107⅚ Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107¾ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103 bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 103⅚ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 112½ Br.
Friedrich Wilhelms-Nordbahn 97¾ bez. u. Gld.

Auflösung des Logogryphs in der gestr. Ztg.:
Klotz, Lotz.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute, Morgens 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie geb. Paar von einem gesunden Knaben zeige hiermit ergebenst an.

Breslau den 15ten Januar 1845.

Theodor Görlitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. Mts. erfolgte, glückliche Entbindung seiner Frau, Pauline geb. Uhle, von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung hierdurch an

Faulhaber.

Breslau den 15. Januar 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer muntern Tochter beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. H. Loewenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Quosnitz den 14. Januar 1845.

v. Heinz.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied plötzlich am Schlagflusse unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Königl. Oberförster Freiherr Albert v. Rottenberg, im 46sten Jahre. Dies zeigen tiefgebeugt, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Schöneiche den 12. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. verschied nach langen Leiden Herr Dr. **Adolph Wilhelm Otto**, Königl. Geheimer Medizinal-Rath, Professor Ordinarius der Anatomie und Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife. Durch länger denn 33 Jahre auf hiesiger Universität als Lehrer beschäftigt, mit seinem reichen Wissen ausgestattet und durch unermüdete, unausgesetzte Thätigkeit seiner Pflicht genügend, haben wir in ihm eine der ersten Zierden unserer Lehranstalt verloren. Mit dieser öffentlichen Anerkennung der großen Verdienste des Entschlafenen zeigen der unterzeichnete Rektor und Senat den zahlreichen Schülern und Verehrern unsers seeligen Collegen diesen großen Verlust unserer Universität hierdurch an.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Rektor und Senat der Königlichen Universität.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Königl. Preuß. Geh. Medicinalrath Professor Dr. Otto, Ritter ꝛc. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt hiermit an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 15. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Das am 12ten d. M. erfolgte Dahinscheiden der Frau Inspector Lorenz, geb. Dehmel, in einem Alter von 70 Jahren 10 Monaten, zeigen, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Goschütz und Namslau den 13ten Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden am Lungenschlage unsere geliebte, gute Schwägerin, Tante und Großtante, die verwittwete Oekonomie-Commissions-Räthin Ekart, geb. Mittmann, in einem Alter von 69 Jahren und 1 Monat. Dies zeigen, statt jeder besonderer Meldung, zur stillen Theilnahme ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Oppeln den 14. Januar 1845.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Unsere heißgeliebte, verehrungswürdige Mutter, Marie Christiane verw. Stadt-Inspektor Treblin, geborne Kosmeli, beschloß in Folge einer Lungenlähmung, nach fünftägigem Krankenlager, heute Nachmittag 2¼ Uhr, im bald vollendeten 66sten Lebensjahre, ihr thätiges, vielgeprüftes und ausschließlich gewidmetes Dasein. Tief, tief beugt uns dieser neue Verlust; denn noch betrauern wir eine zärtlich geliebte Gattin und Schwägerin, die uns am 1. November v. J. entrissen ward.

Brieg den 13. Januar 1845.

Wilhelm Treblin, Königl. Ob.-Landes-Gerichts-Assessor in Liegnitz.
Ferdinand Treblin, Pastor zu Groß-Jenkwitz und Schönfeld.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. starb Herr **Ferninand Schindler**, Orchester-Mitglied des hiesigen Theaters, im 66sten Lebensjahre.

Breslau den 15. Januar 1845.

Die Orchester-Mitglieder.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 16ten: „Gebrüder Foster," oder „das Glück mit seinen Launen." Charakter-Gemalde aus dem 15ten Jahrhunder in 5 Akten, nach einem englischen Plane von Dr. Töpfer. Thomas Foster, Herr Paul, vom Theater an der Wien, als Gast.

Freitag den 17ten: Zum 11tenmale: **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Hierauf zum erstenmale: „Ueberraschungen Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe von W. Friedrich.

Montag den 20. Januar
findet der für dieses Jahr festgesetzte
maskirte und unmaskirte Ball im Theater

statt. Der Eintrittspreis ist 1 Rtr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem Eintritts-Billet wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden **Vertheilung von 100 Geschenken**, deren Verzeichniß hier folgt.

Uebersicht der Gewinne.

1. Ein Mazeppa-Shawl.
2. Eine Pendel-Uhr mit Glasglocke.
3. Eine große Bronze-Tischlampe.
4. Ein englischer Patent-Briefhalter.
5. Ein silbernes Besteck.
6. Ein seidner englischer Regenschirm.
7. Eine große Alabaster-Vase.
8. Ein Theekasten von weißlakirtem Holz.
9. Ein Lesepult.
10. Ein großes Crystall-Plateau mit Flasche und Gläsern.
11. Ein ächt gewirktes Umschlagetuch.
12. Ein großes japanisches Flacon.
13. Eine Papeterie.
14. Ein goldlakirtes und gemaltes Theebrett.
15. Ein Album.
16. Ein Porzellan-Leuchter.
17. Ein seidner Schlips.
18. Eine plattirte Theemaschine.
19. Eine rothe Epheu-Ampel.
20. Ein großes weißes Barègetuch.
21. Eine Crystall-Tischglocke.
22. Ein großer rosa Kelch-Pokal.
23. Ein rother Fußteppich.
24. Ein englischer Patent-Propfenzieher.
25. Ein Mazeppa-Tuch.
26. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
27. Ein silbernes Besteck von 12 Paar Messern und Gabeln. (Haupt-Gewinn.)
28. Ein Uhrhalter mit Spiegel.
29. Eine große japanische Bouillontasse.
30. Eine seidene Schürze.
31. Ein Roccoco-Spiegel.
32. Eine lakirte und gemalte Fruchtschaale.
33. Ein Toilettenkäßchen.
34. Ein ächt gewirktes Umschlagetuch.
35. Ein gesticktes Batisttuch.
36. Ein Boston-Käßtchen.
37. Eine Rubinschaale mit Löffel.
38. Ein großes Schreibzeug mit Spiegelgläsern.
39. Ein paar ächte Ohrringe.
40. Ein Wiener Damen-Kober.
41. Ein Secretair in Maroquin.
42. Eine blaue große Crystallflasche.
43. Eine Etagère mit goldnen Säulen.
44. Ein ächtes Umschlagetuch. (Hauptgewinn).
45. Ein plattirtes Schreibzeug mit grünen Gläsern.
46. Ein Mazeppa-Shawl.
47. Eine große japanische Bouillontasse.
48. Eine antike Wasserkanne.
49. Ein Käßtchen.
50. Eine seidene Schürze.
51. Ein paar plattirte Leuchter.
52. Ein gesticktes Taschentuch.
53. Eine große Tischlampe, von Bronce.
54. Ein rothsammtner Uhrhalter.
55. Eine Schmuckschaale von Porzellan.
56. Ein paar ächte Ohrringe.
57. Ein weißes gesticktes Mullkleid.
58. Ein Schildpatt-Käßtchen.
59. Ein seidner Schlips.
60. Eine Wachsstockscheere.
61. Ein eleganter Blumenhalter.
62. Eine spanische Wand.
63. Ein Secretair in Maroquin-Futteral.
64. Eine Platmenage mit grünen Gläsern.
65. Ein Spitzenkragen.
66. Eine große Tasse von Crystall.
67. Ein goldnes Armband.
68. Eine Herren-Toilette.
69. Ein großes schwarzseidenes Umschlagetu.
70. Ein weiß gesticktes Kleid.
71. Eine grüne Epheu-Ampel.
72. Ein Kleid von Mousselin de Laine.
73. Eine Schreib-Mappe.
74. Ein Collier.
75. Ein Porcellan-Handleuchter.
76. Ein blauer Fußteppich.
77. Ein Fächer von Elfenbein.
78. Eine seidene Schürze.
79. Ein vollständiges japanisches Theeservice.
80. Ein seidner Regenschirm.
81. Ein weißer Schlüsselschrank mit Stahlverzierung.
82. Ein großes Theebrett.
83. Ein Wiener Kober.
84. Eine kleine Pendeluhr.
85. Eine Porzellanschaale.
86. Ein ächtes Collier.
87. Eine große Brieftasche.
88. Ein Blumenmädchen von bronzirtem Porzellan.
89. Ein großer Tabakkasten von vergoldeter Bronze.
90. Ein kleines Notizbuch.
91. Ein Spitzenkragen.
92. Ein Roccoco-Blumennapf von Porzellain.
93. Ein gesticktes Batisttuch.
94. Ein Kleid von Mousselin de Laine.
95. Ein weiß lakirtes Käßtchen.
96. Ein seidner Schlips.
97. Eine große Nachtlampe von Bronze.
98. Ein Blumenhalter.
99. Ein Fächer.
100. Ein gesticktes Taschentuch.

Die verehrten Mitglieder des Kuhn'schen Frauen-Vereins für Haus-Arme werden ganz ergebenst ersucht, sich **Donnerstag den 16. Januar Nachmittag um 3 Uhr** im Lokal der kaufmännischen Resource im Börsenhause einzufinden, um der Rechnungslegung und der neuen Wahl des Vorstandes beizuwohnen.

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins.

Im Saale des Tempelgartens
Donnerstag den 16ten Januar 1845
Abendconcert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Heute Donnerstag den 16. Januar 1845:
Drittes Concert
des akadem. Musikvereins
im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.
1. Ouverture zur Tragödie „Faust", von P. Lindpaintner.
2. „Dem Unendlichen", Ode von Klopstock, componirt von C. G. Müller.
3. Air varié pour le Violon par Ed. Raymond, vorgetragen von dem Vereins-Mitgliede Herrn Stud. theol. cath. Adolph Steinlein
4. Vierstimmige Lieder:
   a) „Toast" von Conradin Kreutzer.
   b) „Blücher am Rhein" von C. G. Reissiger.

Zweiter Theil.
5. Soldatenchor aus der Oper: „die Felsenmühle" von Reissiger.
6. Vierstimmiges Lied: Trunkene Disputation" von Lachner.
7. Duett aus der Oper: „die heimliche Ehe" von Cimarosa.
8. Concert-Ouverture von J. F. Kittl.

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den resp. Musikalienhandlungen von Grosser (vorm. Cranz), Schumann, Leuckart u. Bote & Bock, an der Kasse 15 Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Die Direction.
H. Fleischer. R. Elpel. F. Heller.

Aufgebot von Theater-Actien.

In Folge der uns gemachten Anzeige, daß die auf den Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeld-Schönstein auf Trachenberg unter den Nummern 201, 202 und 203 ausgefertigten Actien, so wie die auf den Namen des Herrn Partikulier J. F. Lewald unter der Nummer 53 ausgefertigte Aktie des Theater-Aktien-Vereins verloren gegangen sind, fordern wir nach §. 23 des Gesellschafts-Statutes diejenigen, welche sich im rechtmäßigen Besitz dieser Aktien zu befinden vermeinen, auf, dieselben binnen sechs Monaten bei dem Syndikus des Vereins, Herrn Justiz-Rath Gräff zu produciren und ihre Anrechte nachzuweisen, widrigenfalls die gedachten vier Actien amortisirt und an deren Stelle vier neue Actien unter gleichen Nummern auf den Namen der Provokanten des Aufgebotes werden ausgefertigt werden.

Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die erste diesjährige Versammlung des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins findet **Mittwoch den 22. Januar d. J.**, in dem Lokale des Restaurateur Bintig, Burgstraße 335, statt. Die diesfälligen Rechnungen pro 1844 werden an diesem Tage der Versammlung zur Ertheilung der Decharge vorgelegt werden.

Liegnitz den 7. Januar 1845.

Der Vorstand.
Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Im alten Theater zu Breslau
heute Donnerstag den 16. Januar große mimisch-akrobatische Vorstellung in 6 Abtheilungen, mit neuen Abwechselungen; das Nähere besagen die Zettel. C. Price.

Auction.

Am 17ten d. M., Vormitt. 9 Uhr soll in No. 15 Hummerei, wegen Veränderung, ein vollständiges gut gehaltenes Ameublement, wobei ein großes Schreib-Büreau mit 8 Repositorien, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 13. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 15ten September 1844 zu Breslau verstorbenen, verwittweten Ober-Landesgerichts-Ober-Registrator Häger, Theresia, geb. Eistert, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 10ten Januar 1845.

Königl. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Es soll der Bau zweier Eisbrecher in den Linien am Strauchwehre und am Hinterdom an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht dazu Termin am

16ten d. M. Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Die Bedingungen und Anschläge sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau den 11ten Januar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Edictal-Citation.

Nachdem der Bau der auf Actien angelegten sogenannten rothen Höhestraße beendigt, die Rechnung des diesfälligen Neubaues geschlossen und von dem Directorio des Actienvereins das Aufgebot der etwaigen unbekannten Baugläubiger beantragt worden ist, so fordern wir letztere hiermit auf, sich mit ihren vermeintlichen Ansprüchen binnen 3 Monaten bei dem benannten Directorio des Vereins, spätestens aber in dem zur Liquidation derselben

auf den 15ten April 1845 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Jany anberaumten Termine zu melden oder zu gewärtigen, daß der Ausbleibende seines Anspruches an die Kasse des betreffenden Vereins für verlustig erklärt und lediglich an die Person desjenigen, mit welchem er contrahirt, verwiesen werden wird.

Schweidnitz den 31. December 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau mehrerer, zu den Königl. Oder-Strombauten erforderlichen Schiffs-Gefäße, zusammen veranschlagt auf 821 Rthl. 3 Sgr., soll dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf

den 22. Januar a. c. Vormitt. 11 Uhr

in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualificirte Schiffsbaumeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge und Zeichnungen zur Einsicht bereit liegen.

Steinau a. O. den 13. Januar 1845.

Der Wasserbau-Inspektor.
Anders.

Auction.

Am 17ten d. M. Nachm. 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42

10 Violinen, eine von Straduari, 2 von Amati, 2 von Klotz, eine von Künzel und andern berühmten Meistern; eine Pedal-Harfe und 3 Flügel-Instrumente

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 4. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Mittwoch den 22sten d. Mts. früh 9 Uhr werden auf der Pfarrei zu Meleschwitz die zur Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Pfarrer Pelka gehörigen Sachen, bestehend in Pferden, Rindvieh, einigem Silbergeschirr, Betten, Meubeln und sonstigem Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Testaments-Executoren.
Schück. Güttner.

Verkauf von 570 Stück Eichen.

Das unterzeichnete Dominium beabsichtiget die in dem sogenannten Nessel-See, Forst-Revier Graase, befindlichen bereits angeschlagenen 570 Eichen auf dem Stamme meistbietend zu verkaufen.

Behufs dessen ist der Termin auf den

30sten Januar c. früh 10 Uhr

im herrschaftlichen Rentamts-Lokale zu Schloß Falkenberg anberaumt worden und werden Kauflustige zu demselben hiermit eingeladen.

Jeder Bietende hat eine Caution von 300 Rthlr. in Courant oder Staatspapieren zu deponiren.

Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Der Revierjäger Warzecha in Graase ist angewiesen, den Kauflustigen die Eichen zu jeder Zeit, mit Ausnahme des Dienstags, an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Schloß Falkenberg den 3ten Januar 1845.

Das Dominium der Herrschaft Falkenberg.
In Vertretung: Riedel.

Ein Bauergut, nahe bei Breslau, vor dem Schweidnitzer Thore, gelegen, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres Ohlauer Straße No. 23, bei Herrn Peschke.

Eichen-Auction.

Sonnabend den 18. d. M. früh 9 Uhr sollen im Schottwitzer Walde, bei Breslau, 100 Stück Eichen, von verschiedenen Dimensionen, Einzeln meistbietend verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Caffee-Etablissements-Verkauf.

Ein ganz massiv neugebautes großes Caffeehaus, mit großen, neumassiv gebauten Nebengebäuden, Stallungen rc., Kegelbahnen, zwei Morgen vortrefflichen Acker, Wiesen, Busch, Gärten rc. ist in einer großen Provinzial-Stadt an einer Eisenbahn gelegen, laut Anschlag, preismäßig durch mich zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schutbr. 23.

Schafvieh-Verkauf.

Durch langjährige Zuzucht von Sommerlämmern ist die Sprungzeit hiesiger Schafheerde meist vom 1. Januar bis 1. Februar jeden Jahres, also in Zeit eines Monats, beendet. Dasselbe nun für dieses Jahr voraussetzend, biete ich 150 Stück von sehr edlen Böcken gedeckte Schafmütter, entweder von Mitte Februar oder nach der Schur abzuholen, zum Verkauf, die Versicherung hinzufügend, daß selbige jetzt gesund, hochfein, sehr wollreich und gänzlich zur Nachzucht tauglich sind.

Desgleichen stehen eine Quantität Böcke zur Auswahl, deren Güte Kennern der Schafzucht gewiß Befriedigung gewähren wird.

Mittelsteine den 11. Januar 1845.

Theodor Baron v. Lüttwitz.

Ein Dominium in Oberschlesien will nicht mehr brennen und beabsichtigt deßhalb, einen ganz neuen, doppelten Pistorius'schen Dampf-Apparat, sowie auch sämmtliche zur Brennerei gehörigen, ganz neuen und vorzüglich gearbeiteten Gefäße mit bedeutendem Verlust zu verkaufen. Das Nähere ist mündlich oder in portofreien Briefen bei Demoiselle Henriette Herberger in Breslau, Mauritiusplatz No. 2, drei Treppen hoch, zu erfragen.

Das Dominium Ludwigsdorf bei Oels wünscht zu Ostern d. J. sein Wirthshaus und die Brauerei zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind bei dem Amtmann Franke daselbst jederzeit einzusehen.

Das Dominium Ludwigsdorf bei Oels ha 20 Sprungstähre und 200 Mutterschafe, zu Zucht sich eignend, zum Verkauf aufgestellt.

Die Preise sind sehr gering gestellt, da die Heerde sich noch kein künstliches Renommee verschafft hat.

Verkäufliche Mastschöpse.

100 Stück schwere, mit Körnern ausgemästete Schöpfe, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen Herrenstraße No. 29, beim Instrumentenmacher.

Brauchbare Gebinde zum lagern von Spiritus, kauft: Herrmann Theod. Scholtze, Albrechts Str. Nr. 45.

Geldverkehr.

Capitalien jeder Größe sind gegen pupillar- und sonst sichere Hypotheken, am liebsten auf hiesige Grundstücke, zu zeitgemäßen Zinsen, sofort oder Term. Ostern zu vergeben, durch

C. G. Schmidt, Albrechtsstraße No. 8.

Anzeige.

Das von mir kürzlich acquirirte, hierorts am Ringe gelegene Gasthaus zur goldenen Krone, in welchem früher die R. Feldmann'sche Weinhandlung bestanden hatte, beehre ich mich, zum wohlwollenden Zuspruche unter der Versicherung der reellsten Bedienung bestens zu empfehlen, indem ich zugleich meine Herren Geschäftsfreunde um die Erhaltung der bisherigen Verbindung ergebenst bitte, da ich in meinem neuen Besitzthume die Weinhandlung **Heilborn & Freund** fortführe.

Rybnick den 5. Januar 1845.

A. H. Freund.

Die bis **1sten Februar c.** zu leistende Einzahlung auf

Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien

von **5 pCt.** besorgt gegen **billige Provision**

Adolph Goldschmidt,
Ring No. 32.

Es dürfte manchem Betheiligten angenehm sein zu erfahren, daß eine unserer geehrtesten Mitbürgerinnen, die Frau Amtsräthin Hagemann, nach längerer Abwesenheit, binnen Kurzem wiederum in Breslau domiciliren wird, um die Kunst von dem Stottern zu heilen, wie früher auszuüben.

Da wir unsere Bedürfnisse stets baar bezahlen so warnen wir hiermit Jedermann, nicht das geringste auf unsern Namen zu verabfolgen, indem wir für nichts einstehen.

D. Jacobi, Zwirn- und Mützenfabrikant.

Den neuesten Ballschmuck verkaufen äußerst billig!

Denkmünzen

in Gold und Silber kaufen und verkaufen

Hübner und Sohn, Ring 35,
eine Stiege hoch dicht an der grünen Röhre.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** — Liegnitz bei Kuhlmey — Schweidnitz bei Heege — Glogau bei Flemming, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**; auch in Neisse und Frankenstein bei Hennings — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager und in Gleiwitz bei Landsberger zu haben:

Schröder, Dr. J. F., Stylistische Aufgaben (48) für die oberen Gymnasialclassen. (Die als Schulmann langjährigen Erfahrungen des Herrn Verfassers sprechen für die Nützlichkeit dieser Aufgaben, welche er mit seinen Schülern durchgenommen hatte) 1 Thlr.

Stephani, Dr. H., (Kirchenrath und Ritter) **das goldene Buch**, oder deutlicher Nachweis, daß wir den ächten historischen Christus verloren haben, und zu demselben zurückkehren müssen, wenn die Welt von der Knechtschaft der Sünde und allem hieraus entspringenden geistigen und leiblichen Elende wirklich erlöst werden soll 1 Thlr.

☞ Dies mit vielem Geist ausgearbeitete Buch ist allen Geistlichen und Allen, welche sich für Religions-Streitigkeiten interessiren, recht sehr zu empfehlen.

Trostschreiben eines Geistlichen an seinen protestantischen Lichtfreund über **Unsterblichkeit** und **Wiedersehen** bei dem Hinscheiden seines Kindes 2 ½ Sgr.

Ernst in Quedlinburg.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, für **Oberschlesien** in der **Hirt**schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Der Landwirth
in seinen monatlichen Verrichtungen,

oder Darstellung der gewöhnlichsten Oekonomie-Geschäfte in ihrer monatl. Reihenfolge. Ein Handbuch für angehende Landwirthe und Gutsbesitzer. Von einem pract. Oekonomen. Dritte stark vermehrte Auflage. 8. 25 Sgr.

Wir sind nicht ermächtigt, den Namen des Verfassers zu nennen, wenn wir aber beifügen, daß es derselbe ist, der seit mehr als zwanzig Jahren das Gut Himmelgarten bei Nordhausen bewirthschaftet, so werden uns Alle, die in der goldnen Aue v. Thüringen bekannt sind, bezeugen, daß der Zusatz auf dem Titel: „Von einem practischen Oekonomen" kein bloßes Aushängeschild ist. Ueber die hohe Brauchbarkeit der Schrift selbst, für die bereits 3 Auflagen bürgen, enthält sich der Verleger allen eignen Anrühmens, sondern begnügt sich auf die ihm bekannt gewordenen Recensionen zu verweisen: Die Hall. Litztung 1823 Nr. 272 sagte schon von der ersten Auflage: **„Der Verfasser ist unverkennbar ein sehr gescheiter, vielseitig erfahrner und höchst vorsichtiger Landwirth, denn sein Buch ist ein im seltenen Grade nützliches, das nur die Frucht langer Beobachtung und Erfahrung sein kann."**

Vogt in Ilmenau.

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Lesebuch der italienischen Sprache,

oder Blüthen der vorzüglichsten alten und neuen Literatur Italiens in ungebundener Rede. Mit erläuternden Noten für Deutsche.

Von **Joh. Phil. Zeh.**

8. Eleg. geh. 13 Bog. Velinpapier. 20 Sgr.

Die Wahl dieser italienischen Anthologie umfaßt das Gediegenste in Wort und Sinn, ansprechend auch für der Kundigen dieser Sprache — Die berühmtesten Prosaiker vom Boccaccio an bis zu den neuesten Romantikern haben darin bescheiden Platz genommen.

Im vorigen Jahre erschien bei uns von demselben Verfasser:

Italienisch-deutsche Handels-Correspondenz

mit erklärenden Noten zum Uebersetzen in beiden Sprachen.
8. geh. 12 Bogen Velinpapier 15 Sgr.

Aus dem Verlage von Herold & Wahlstab in Lüneburg ist zu beziehen durch **Ferd. Hirt** in **Breslau**, für **Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Lehrbuch der Forstwissenschaft

nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen und bisherigen praktischen Erfahrungen staatswirthschaftlich wie aus dem gegenwärtigen Standpunkte der industriellen und sonstigen bezüglichen Verhältnissen Deutschlands angesehen.

Herausgegeben von **J. C. L. Schultze,**

Forstsekretair, mit Führung der Wirthschaftsbücher bei der Herzogl. Kammer-Direction der Forsten und Jagden zu Braunschweig beauftragt.

Drei Theile. Erster Th. enthält: **Die Walderziehung.** Zweiter Th.: **Die Forst-Betriebsregulirung.** Dritter Th.: **Die Forstpolizei.**
gr. 8. Ladenpreis der 3 Theile, die nicht getrennt werden, 6 Rthlr.

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist soeben erschienen und versendet, in **Breslau** auch an die **W. G. Korn**'sche Buchhandlung:

Neues Repertorium
der gesammten
deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik

mit

Berücksichtigung des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der ausländischen medicin.-chirurg. Journal-Literatur.

In Verbindung mit mehreren Aerzten herausgegeben von

Dr. Heinr. Wilh. Neumeister,

I. Jahrg. (der ganzen Reihe XIX. Jahrg.) 1845. No. 1—3. Groß-Quart complet. 156 Nummern 8 Rthlr.

Der 19te Jahrgang des bekannten Kleinert-Neumeister'schen Repertoriums hat eine durchaus zeitgemäße Umgestaltung erfahren, indem dasselbe jetzt wöchentlich und in gr. 4. erscheint, wodurch es möglich wird, auf gleicher Bogenzahl (jährlich 159 ganze Bogen) beinahe ein Drittheil mehr an Inhalt zu liefern. Zugleich aber ist dasselbe nach einem ganz neuen Plane geordnet. Ich verweise auf den an alle Buchhandlungen vertheilten Prospect, wie auch die ersten 3 Nummern vorräthig sind.

Unser Cattun-Lager befindet sich gegenwärtig im Börsengebäude, Eingang am Roßmarkt.

Breslau, im Januar 1845.

Milde & Comp.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß unser bisheriger Associé **August Westphal** mit dem heutigen Tage aus dem von uns seit sechs Jahren gemeinschaftlich geführten Tabak- und Cigarren-Geschäft ausscheidet, und somit seine Unterschrift erlischt. Unser **Adolph Sist** übernimmt sämmtliche Activa und Passiva, und setzt das Geschäft unter der unveränderten Firma:

Westphal & Sist

für seine alleinige Rechnung ganz in früherer Art fort. Indem wir für das uns gemeinschaftlich geschenkte Vertrauen verbindlich danken, bitten wir, dasselbe unserm **Sist** auch unter den neuen Verhältnissen zu bewahren.

Breslau den 1. Januar 1845.

August Westphal.
Adolph Sist.

Die bereits seit 2 Jahren bestehende

Haupt-Niederlage für ganz Schlesien bei Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt No. 38,

der Berliner Dampf-Mostrich-Fabrik des Herrn H. W. Warendorf in Berlin

empfiehlt nebst ihren renomirten, vielfach anerkannt gewordenen 13 Sorten Dampf-Mostrich-Fabrikaten in ganzen und halben Ankern, sowie in Glas- und Porzellan-½-Pfund-Krucken, auch den nach dem Recepte des **Herrn Doctor C. T. v. Gräfe** bereiteten

Gesundheits-Mostrich,

No. 1 scharf, No. 2 mild, in Glaskrucken à Krucke 12½ Sgr., und in Porzellankrucken à Krucke 15 Sgr., als etwas ganz Feines, **der Gesundheit** höchst zuträgliches Fabrikat, indem dieser Mostrich eine **gute Verdauung** und einen **besonderen Apetit verschafft und erhält.**

Die Wein-Mostrich-Fabrik

von

C. F. Protzen & Comp. in Berlin,

mit ihren Niederlagen in allen Provinzial-Hauptstädten der Königl. Preuß.

Monarchie und mehreren Zollvereins-Staaten,

zeigt hierdurch ergebenst an, auch bei Herrn Kaufmann

Strempel in Breslau, Fischmarkt No. 1, zum gold. Schlüssel,

eine Niederlage ihrer wirklich schönen, der Gesundheit höchst zuträglichen Fabrikate errichtet zu haben.

Der sehr bedeutende Absatz macht es möglich, diesen Mostrich, der durch seine außerordentlich wohlthätigen Einwirkungen auf die Verdauung und auf die Gesundheit überhaupt, als das Vorzüglichste in dieser Art von allen geehrten Abnehmern anerkannt wird, zu den billigsten Preisen zu liefern.

Die eingeführten, in Flaschen befindlichen 5 Sorten sind folgende:

No. 1.	Feinster Französischer	Wein-Mostrich,	à Fl. 10 Sgr.	und sind, um jede Verfälschung vorzubeugen, die Flaschen mit der Etiquette des Fabrikanten versehen und mit dem Fabriksiegel verschlossen.
„ 2.	„ Friedrichsstädter (sehr scharf)	„ „	à „ 7 „	
„ 3.	„ Holländischer	Wein-Mostrich,	à „ 6 „	
„ 4.	„ Düsseldorfer	„ „	à „ 5 „	
„ 5.	„ Berliner	„ „	à „ 4 „	

Der einmalige Versuch wird den geehrten Abnehmern gewiß die Ueberzeugung geben, daß dies in wenigen Sorten bestehende Fabrikat das Beste ist, was nur in dieser Art geliefert werden kann; denn nicht die vielen Sorten, durch allerlei Beimischungen hergestellt wie sie manche Fabrikanten eingeführt haben, zeugen von der Güte des Mostrichs, sondern die Hauptsache ist, wenn derselbe zur Beförderung der Gesundheit dienen soll, daß er möglichst naturell hergestellt werde, und mögen daher häufig die Beimischungen zur Erzeugung vieler Sorten der Gesundheit sehr nachtheilig sein.

Die preußische Elle 4 Sgr.

gepreßte Leinewand für die Herren Buchbinder, empfingen und empfehlen

Klausa und Hoferdt,
Ring No. 43.

☞ Für schiefgewachsene Personen ☜

sind Conservations-Schnürmieder mit Luft gefüllt vorräthig und werden auch Bestellungen angenommen. Der Preis ist 3 Rthlr. Zum Maß ist am besten ein passendes Mieder oder ein Kleid. Wenn ein solches nicht nach Wunsche ist, so wird es zurückgenommen. Auch für schiefe junge Mädchen und Knaben sind Schnürmieder vorräthig, wodurch sich der Körper sehr corservirt.

Bamberger, Ohlauer Straße No. 64.

Es werden für ein Trottoir von 2000 laufenden Fuß preuß. Maß circa 7 bis 8000 Fuß Granitplatten erfordert. Lieferungsfähige werden ersucht, sich mit ihren Offerten im Comptoir von Joh. Georg Seyler, Büttnerstraße No. 4 zu melden, um sich dort wegen der weiteren Bedingungen zu verständigen.

Eine Brückenwaage,

gebraucht, aber im guten Stande, 15—20 Ctr. ziehend, wird zu kaufen gesucht Carlsstraße No. 45, 1 Treppe hoch, im Comtoir.

Feine Perl-Gräupchen

das Pfund 2 Sgr., die Metze 10½ Sgr., empfiehlt

R. Bresler,
Schmiedebrücke No. 54, in Adam und Eva.

Frische starke Hasen,

gut gespickt das Stück 10 Sgr., empfiehlt

C. Buhl, Wildhändler,
ing-(Kränzelmarkt-)Ecke im ersten Keller links.

Genueser Citronat,
Cand. Ostind. Ingber,
Schaalmandeln und Trauben-Rosinen,
Astrach. Zucker-Erbsen,
Große Görzer Maronen,
Gebirgs-Preiselbeeren und
echte Teltower Rübchen
offerirt billig

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, der K. Bank gegenüber.

Neuen, fetten Limburger Sahn-Käse

empfing und empfiehlt

R. Bresler,
Schmiedebrücke No. 54. in Adam und Eva.

Cigarren-Offerte.

Liebhabern einer sehr kräftigen und angenehm riechenden Cigarre empfehle ich in abgelagerter Waare

No 16. Hav. Cabannas,
1000 Stück 13⅓ Rthlr., 12 Stück 5 Sgr.

G. F. Lübeck, Bischofsstraße No. 2.

Danksagung.

Am 1sten December vorigen Jahres schenkte uns der Allgütige ein Söhnchen, welches aber den zwölften Tag nach seiner Geburt, zufolge eines heftigen Glawenkrampfes unsägliche Schmerzen leiden mußte. Der von uns zu Rath gezogene hochzuverehrende Herr Dr. Guttentag zweifelte selbst an dem Aufkommen unseres Kindes, doch unter Gottes Hülfe gelang es seiner rastlosen Thätigkeit und seinen unausgesetzten ärztlichen Bemühungen binnen 14 Tagen dem von uns geliebten Kinde Gesundheit wieder zu schenken.

Wir fühlen uns darum vergflichtet dem so menschenfreundlichen und wackern Herrn Dr. Guttentag unsern innigsten Dank abzustatten uud wünschen von Grund unseres Herzens, daß der Allmächtige sein Leben, welches er schon viele Jahre und so gern dem Besten der Menschheit widmete, auch noch recht lange erhalten möge.

Breslau den 16. Januar 1845.

Louis Goldstein und Frau.

Der vierte Ball des Abend-Vereins

im Casperke'schen Locale findet morgen statt.

Das Directorium.

Meine Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Färberei ist nicht mehr Neueweltgasse No. 5, sondern Goldneradegasse No. 27 a.

C. W. Stolpe aus Berlin.

Für Herren sind Reit- und Tanzmieder und Suspensorien mit Gummi, so wie auch eine neue Art Bruchbänder von englisch Leder vorräthig bei Bamberger, Ohlauer Straße No. 64.

Chester-, Parmesan- u. Kräuterkäse, Emmenthal., holländ. u. Limburger Käse

offerirt in bester Qualität

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Frische feiste Haasen

gut gespickt à 9 Sgr., sowie frische böhmische Fasanen offerirt

Seeliger sen.,
Neumarkt- und Kupferschmiede-Straßenecke.

Der Kutscherdienst in Stephanshain ist bereits wieder vergeben.

Stephanshain den 15. Januar 1845.

Th. v. Lieres.

Für einen Handlungs-Comis,

mosaischen Glaubens, welcher schon längere Zeit in einem hiesigen Schnittwaaren-Geschäft servirt hat, ist Ostern d. J. eine gute Stelle offen. Das Nähere im Comtoir von S. Militsch, Bischofstraße No. 12.

Ein Oekonom, verheirathet, welcher sich über seine Kenntnisse in allen Fächern der Landwirthschaft genügend auszuweisen vermag, auch die nöthigen Empfehlungen beibringen kann, wünscht zu Ostern oder Johanni die anderweitige Bewirthschaftung von Gütern als Inspector oder Administrator zu übernehmen. Schriftliche Anfragen werden unter der Adresse: H. G. Breslau poste restante erbeten.

Eine Amme

wird gesucht. Das Nähere hat die Güte zu ertheilen Hr. Dr. Scharn, Hummerei N. 16.

Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr wurde eine goldne Erbsenkette, und zwar auf dem Wege vom Roßmarkt bis auf die Schweidnitzer Straße verloren. Der ehrliche Finder, der sie auf dem Roßmarkt No. 9, im Gewölbe, abgiebt, erhält 6 Thlr. Belohnung.

Zum Landtage

sind eine oder zwei meublirte Stuben nebst Kabinet auf der Herrenstraße, nahe dem Ringe, zu vermiethen, und das Nähere Ring No. 42, beim Tuchkaufmann Herrn Joseph Hoffmann junior zu erfahren.

Albrechtsstraße No. 27, vis à vis der Post, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 59, in der Papierhandlung.

Remise und Keller,

im Rathhausbezirk gelegen, werden zu miethen gesucht. Näheres Ring No. 45, im Gewölbe.

Ring No. 41 ist der erste Stock, schöne Wohnung von 6 Zimmern mit Balcon vornheraus und 1 nach hinten, mit vielem Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Ring No. 24 im Hofe parterre eine Stube nebst Remise, zu einem Comptoir sich eignend. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer.

Der Verkaufskeller Ring No. 35

ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Hübner & Sohn.

Zu vermiethen und Ostern oder Johanni zu beziehen ist Ohlauer Straße, am Ringe, ein Gewölbe nebst Wohnung, Remise, Keller und Boden. Nachricht hierüber ertheilt Herr Graumann, Taschenstraße No. 13.

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 16 sind zu Ostern mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst.

Meublirte Zimmer sind Albrechtsstr. No. 17. Stadt Rom, zu vermiethen.

Eine Wohnung im dritten Stock, bestehend aus einem Zimmer, Kabinet, Koch- oder Bedientenstube und Entree, ist Weidengasse No. 25, in einem neuerbauten, nach dem Garten zu belegenen Hause, an einen ruhigen, kinderlosen Miether von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Matthiasstraße No. 65 ist von Ostern d. J. ab eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 65 ist zum 1. Februar ein anständig meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist Albrechtsstraße No. 33 zwei Treppen ein elegant meublirtes Zimmer während der Dauer des Landtages.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Westarp, Oberstlieutenant, von Neustadt; Hr. Baron v. Pelet, von Strachwitz; Hr. Pino, Gutsbes., von Schmelzdorf; Hr. v. Förster, von Ober-Kunzendorf; Hr. v. Stücker, von Schillersdorf; Hr. Steinbart, Steuer-Inspektor, von Emmerich; Hr. Dr. Lindner, von Bunzlau; Hr. Scholz, Kaufm., von Naumburg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Lüttichau, Oberstlieutenant, von Prausnitz bei Goldberg; Hr. v. Tschammer, Major, von Liegnitz; Hr. Graf v. Dyhrn, von Reesewitz; Hr. v. Sihler, von Belmsdorf; Herr v. Perba, von Maiendorf; Herr v. Nimptsch, aus Oberschlesien; Hr. Nitschke, Gutsbesitzer, von Gerlachsdorf; Hr. Wies, Amtsrath, von Petersdorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Witt v. Döring, Gutsbes., von Pschow; Hr. Striebel, Gutsbes., aus Pommern; Herr Schlumberger, Kaufm., von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Bommas, Kaufm., von Gmünd; Hr. Kraft, Hr. Büttner, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Wedekind, Kaufm., von Berlin; Hr. Albrecht, Kaufmann, von Chemnitz; Hr. Ehrlich, Destillateur, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Lüttwitz, von Naselwitz; Gutsbesitzerin Kattner, von Mogwitz; Hr. Walther, Kaufmann, von Oels; Hr. Hartmann, Kaufmann, von Grüssau. — Im deutschen Haus: Hr. Fischer, Justiz-Aktuarius, von Goschütz; Hr. Kersten, Wirthschaftsrath, von Sagan; Hr. Breich, Distrikts-Kommissarius, von Puschkow. — In 2 gold. Löwen: Herr v. Kämpff, von Schmiedeberg; Hr. Teichert, Gutsbes., Hr. Schrötter, Lieutenant, beide von Bunzlau; Hr. Seliger, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Mehlig, Kaufm., von Jauer; Hr. Leonhard, Fabrikant, von Wartenberg; Hr. Rehm, Fabrikant, von Brieg; Herr Krause, Kandidat, von Kempen. — Im gold. Zepter: Hr. Wolff, Pfarrer, von Peilau; Hr. Bersiik, Kaplan, von Kreuzendorf. — Im weißen Roß: Hr. Schwantag, Gutsbes., von Krehlau; Hr. Cohn, Kaufm., von Berlin; Hr. Cohn, Kaufmann, von Glogau. — Im gold. Baum: Herr Stoller, Kaufmann, von Militsch. — Im gold. Hecht: Hr. Weiß, Kaufm., von Kosel. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lepel, Hauptm., von Trachenberg, Hr. Scharffenberg, Referendar, von Liegnitz, Hr. Fliegel, Oberamtmann, von Schöbekirch, sämmtlich Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Kunitz, Kaufm., von Berlin, Ring No. 47.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 14. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″10,50	+ 2,1	— 1,1	0,4	SW	50	heiter
„ 9 „	10,32	+ 2,2	+ 0,2	0,2	SO	9	Federgewölk
Mittags 12 „	10,18	+ 3,2	+ 2,0	0,4	W	13	—
Nachm. 3 „	9,84	— 3,2	+ 2,4	0,3	SO	7	—
Abends 9 „	10,00	+ 2,6	0,0	0,6	SO	4	—

Temperatur-Minimum — 1,1 Maximum + 2,4 der Oder 0,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 15. Januar 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 17 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 14 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthl. „ Sgr. 6 Pf.	„ Rthr. 29 Sgr. 9 Pf.	„ Rthl. 29 Sgr. „ Pf.
Hafer	„ Rthl. 18 Sgr. 6 Pf.	„ Rthl. 17 Sgr. 9 Pf.	„ Rthl. 17 Sgr. „ Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.